

Friedrich Hebbel

Die Nibelungen.

Zweite Abtheilung

Siegfrieds Tod.

Ein Trauerspiel in fünf Acten.

Personen

König Gunther

Hagen Tronje

Dankwart

Volker

Giselher

Gerenot

Wulf,

Truchs, Recken

Siegfried

Ute

Kriemhild

Brunhild, Königin von Isenland

Frigga, ihre Amme

Ein Kaplan

Ein Kämmerer

Recken, Volk, Mägde, Zwerge

Erster Act.

(Isenland, Brunhilds Burg. Früher Morgen.)

Erste Szene

Brunhild und Frigga (kommen von entgegengesetzten Seiten.)

Brunhild:

Woher so früh? Dir trieft das Haar von Thau,
Und Dein Gewand ist blutbesprengt.

Frigga:

Ich habe den alten Göttern, eh' der Mond zerbrach,
Ein Opfer dargebracht.

Brunhild:

Den alten Göttern!
Jetzt herrscht das Kreuz, und Thor und Odin sitzen
Als Teufel in der Hölle.

Frigga:

Fürchtest Du
Sie darum weniger? Sie können uns
Noch immer fluchen, wenn auch nicht mehr segnen,
Und willig schlacht ich ihnen ihren Bock.
O, tätest Du es auch! Du hättest Grund,
Wie keine Zweite.

Brunhild:

Ich?

Frigga:

Ein ander Mal!
Längst sollt' ich Dir erzählen. Heute ist
Die Stunde endlich da.

Brunhild:

Ich glaubte schon,
Sie werde erst mit Deinem Tode kommen,
D'rum drängt ich Dich nicht mehr.

Frigga:

So merke auf!
Urplötzlich trat aus unserm Feuerberg
Ein Greis hervor, und reichte mir ein Kind,
Samt einer Runentafel.

Brunhild:

In der Nacht?

Frigga:

Wie weißt Du's?

Brunhild:

Manches hast Du schon im Schlaf

Verrathen, denn Du sprichst, wenn Dir der Mond
In's Antlitz scheint.

Frigga:

Und Du behorchst mich? - Wohl -
Um Mitternacht! Wir wachten bei der Leiche
Der Königin. Sein Haar war weiß, wie Schnee,
Und länger, als ich's je bei einem Weibe
Gesehen habe, wie ein weiter Mantel
Umwallt' es ihn, und hinten schleppt' es nach.

Brunhild:

Der Geist des Bergs!

Frigga:

Ich weiß es nicht. Er sprach
Kein einz'ges Wort. Das Mägdlein aber streckte
Die Händchen nach der gold'nen Krone aus,
Die auf dem Haupt der Todten funkelte,
Und, wunderbar, sie paßte.

Brunhild:

Wie! Dem Kinde?

Frigga:

Dem Kinde! Ja! Sie war ihm nicht zu weit
Und ward ihm später nie zu eng!

Brunhild:

Wie meine!

Frigga:

Wie Deine, ja! Und wunderbarer noch:
Das Mägdlein war dem Kinde, das der Todten
Im Arme lag, und das sogleich verschwand,
Als wär' es nie gewesen, an Gestalt
So ähnlich, ja so gleich, daß es sich nur
Durch's Athmen unterschied von ihm, es schien,
Als hätte die Natur denselben Leib
Für Einen Zweck zwei Mal geschaffen und
Das Blut bloß umgegossen.

Brunhild:

Hatte denn die Königin ein Kind im Arm?

Frigga:

Sie war an der Geburt gestorben und mit ihr
Zugleich die Frucht.

Brunhild:

Das sagtest Du noch nicht.

Frigga:

So hab' ich's nur vergessen. Sicher brach
Ihr Herz aus Gram, daß sie es dem Gemahl
Nicht zeigen konnte. Viele Jahre hatte

Er sich umsonst dies holde Glück gewünscht,
Und einen Monat früher, als es kam,
Ereilte ihn ein jäher Tod.

Brunhild:

Nur weiter!

Frigga:

Wir sah'n uns nach dem Greise um. Er war
Verschwunden, und der Berg, der, mitten durch
Gespalten, wie ein Apfel, durch das Fenster
Uns angegähnt, ging langsam wieder zu.

Brunhild:

Und kam der Greis nicht wieder?

Frigga:

Höre nur!

Wir ließen uns're Frau am nächsten Morgen
Zur Gruft bestatten, und der Priester wollte
Zugleich das Mägdlein taufen. Doch sein Arm
Ward lahm, bevor er mit dem heil'gen Naß
Die Stirn Ihr netzen konnte, und er hat
Ihn niemals mehr gehoben.

Brunhild:

Niemals mehr!

Frigga:

Nun, er war alt, und wir erschraken nicht,
Wir riefen einen Andern. Dem gelang's,
Sie zu besprengen, doch er wurde stumm,
Als er sie segnen wollte, und ihm kehrte
Die Sprache niemals mehr zurück.

Brunhild:

Der Dritte?

Frigga:

Der fand sich lange nicht! Wir mußten Einen
Aus weiter Ferne rufen, der von Allem
Nichts wußte. Der vollbrachte dann das Werk,
Doch als er kaum zu Ende war, so fiel
Er um, und niemals stand er wieder auf!

Brunhild:

Das Mägdlein aber?

Frigga:

Wuchs und wurde stark,
Und seine kind'schen Spiele dienten uns
Als Zeichen uns'res Lassens oder Thuns
Und trogen nie, wie's uns die Runentafel
Voraus verkündigt hatte.

Brunhild:

Frigga! Frigga!

Frigga:

Ja! Ja! Du bist es selbst! Erkennst Du's endlich?
Nicht in der Kammer, wo die Todten stäuben,
Im Hekla, wo die alten Götter hausen,
Und unter Nornen und Valkyrien
Such' Dir die Mutter, wenn Du eine hast! -
O, hätte nie ein Tropfen heil'gen Wassers
Die Stirne Dir benetzt! Dann wüßten wir
Wohl mehr!

Brunhild:

Was murmelst Du?

Frigga:

Wie ging es zu,
Daß wir uns diesen Morgen, statt im Bett,
Unausgekleidet auf den Stühlen fanden,
Die Zähne klappernd und die Lippen blau?

Brunhild:

Wir müssen plötzlich eingeschlafen sein.

Frigga:

Ist das uns schon begegnet?

Brunhild:

Nie zuvor.

Frigga:

Nun denn! Der Greis war hier und wollte reden!
Mir ist sogar, als hätt' ich ihn geseh'n,
Wie er Dich rüttelte und mich bedrohte,
Dir aber ward durch einen dicken Schlaf
Das Ohr verstopft, weil Du nicht hören solltest,
Was Dir beschieden ist, wenn Du beharrst,
D'rum bring ein Opfer dar und mach' Dich frei.
O, hätte ich dem Priester nicht gehorcht,
Als er mich drängte! Doch ich hatte noch
Die Tafel nicht entziffert. Thu es, Kind,
Denn die Gefahr ist nah'.

Brunhild:

Gefahr?

Frigga:

Gefahr!

Du weißt, der Flammensee ist längst erloschen,
Der Deine Burg umgab.

Brunhild:

Und dennoch blieb
Der Recke mit der Balmungklinge aus,
Der hoch zu Rosse ihn durchreiten sollte,
Nachdem er Fafners blut'gen Hort erstritt.

Frigga:

Ich las wohl falsch. Doch dieses zweite Zeichen
 Kann mich nicht täuschen, denn ich weiß es lange,
 Daß Deiner in der Stunde der Entscheidung
 Die Offenbarung harrt. So opf're, Kind!
 Vielleicht steh'n alle Götter unsichtbar
 Um Dich herum und werden Dir erscheinen,
 Sobald der erste Tropfen Blutes rinnt.

Brunhild:

Ich fürchte Nichts.
 (Man hört Trompeten.)

Frigga:

Trompeten!

Brunhild:

Hörst Du sie
 Zum ersten Mal?

Frigga:

Zum ersten Mal mit Angst.
 Die Zeit des Distelköpfens ist vorüber,
 Und eh'rne Häupter steigen vor Dir auf.

Brunhild:

Heran! Heran! Damit ich Dieser zeige,
 Daß ich noch immer siegen kann! Als hier
 Der See noch flammte, eilt' ich Euch entgegen,
 Und freundlich, wie ein Hund vor seinem Herrn
 Bei Seite springt, entwich das treue Feuer
 Vor mir und theilte sich nach links und rechts:
 Jetzt ist die Straße frei, doch nicht der Gruß.
 (Sie besteigt während dem ihren Thron.)
 Nun stoßt die Pforten auf und laßt sie ein!
 Wer auch erscheinen mag: sein Kopf ist mein!

Zweite Scene

(Es geschieht; Siegfried, Gunther, Hagen und Volker treten ein.)

Brunhild:

Wer ist's, der heute sterben will?
 (zu Siegfried.)
 Bist Du's?

Siegfried:

Ich will nicht sterben, und ich will nicht werben,
 Auch thust Du mir zu viel der Ehre an,
 Mich vor dem König Gunther zu begrüßen,
 Ich bin hier nur sein Führer.

Brunhild (wendet sich gegen Gunther.)

Also Du?
 Und weißt Du, was es gilt?

Gunther:

Wohl weiß ich das!

Siegfried:

Der Ruf von Deiner Schönheit drang gar weit,
Doch weiter noch der Ruf von Deiner Strenge,
Und wer Dir immer auch in's Auge schaut,
Er wird es nicht im höchsten Rausch vergessen,
Daß Dir der Dunkle Tod zur Seite steht.

Brunhild:

So ist's! Wer hier nicht siegt, der stirbt sogleich,
Und seine Diener mit. Du lächelst d'rob?
Sei nicht zu stolz! Trittst Du auch vor mich hin,
Als könntest Du den vollsten Becher Weins
Dir unerschütet über'm Haupte halten
Und mich dabei betrachten, wie ein Bild:
Ich schwöre Dir's, Du fällst so gut, wie er.
(zu Gunther.)
Dir aber rath' ich, wenn Du hören kannst:
Laß Dir von meinen Mägden doch die Recken
Erst nennen, die von meiner Hand schon fielen,
Vielleicht ist Mancher d'runter, der sich einst
Mit Dir gemessen hat, vielleicht gar Einer,
Der Dich besiegt zu seinen Füßen sah!

Hagen:

Der König Gunther ward noch nie besiegt.

Siegfried:

Hoch ragt sein Schloß zu Worms am Rhein empor,
Reich ist sein Land an Zierden aller Art,
Doch höher ragt er selbst noch vor den Recken,
Und reicher auch an Ehren ist sein Haupt.

Hagen:

Die Hand her, Niederland! Das war ein Wort!

Volker:

Und wär's Dir denn so schwer, dies öde Land
Und seine wüste Meeres-Einsamkeit
Freiwillig zu verlassen und dem König
Aus Höll' und Nacht zu folgen in die Welt?
Es ist ja gar kein Land, das noch zur Erde
Gehört, es ist ein preisgeb'nes Riff,
Das die Lebend'gen längst entsetzt verließen,
Und wenn Du's liebst, so kannst Du es nur lieben,
Weil Du als Letzte d'rauf geboren bist!
Dies Stürmen in den Lüften, dies Getöse
Der Wellen, dies Gekeuch des Feuerbergs,
Vor Allem aber dieses rothe Licht,
Das von der Himmels-Wölbung niederrieselt,
Als strömt' es ab von einem Opfertisch,
Ist fürchterlich und paßt nur für den Teufel:
Man trinkt ja Blut, indem man Athem holt!

Brunhild:

Was weißt denn Du von meiner Einsamkeit?
 Noch hab' ich Nichts aus Eurer Welt vermißt,
 Und käme das dereinst, so holt' ich's mir,
 Verlaßt Euch d'rauf, und braucht' es nicht geschenkt!

Siegfried:

Sagt' ich's Euch nicht voraus? Zum Kampf! Zum Kampf!
 Du mußt sie mit Gewalt von hinnen führen!
 Ist es nur erst gescheh'n, so dankt sie's Dir.

Brunhild:

Meinst Du? Du kannst Dich täuschen. Wißt Ihr denn,
 Was ich Euch opfern soll? Ihr wißt es nicht,
 Und Keiner hat's gewußt. Vernehmt's zuvor,
 Und fragt Euch, wie ich es vertheid'gen werde!
 Wohl steht die Zeit hier still, wir kennen nicht
 Den Frühling, nicht den Sommer, noch den Herbst,
 Das Jahr verändert niemals sein Gesicht,
 Und wir sind unveränderlich mit ihm.
 Doch, wenn auch Nichts von Allem hier gedeiht,
 Was Euch entgegen wächs't im Stral der Sonne,
 So reift dafür in uns'rer Nacht, was Ihr
 Mit nichten säen oder pflanzen könnt.
 Noch freu' ich mich des Kampfs, noch jauchze ich,
 Den übermüth'gen Feind zu überwinden,
 Der mir die Freiheit rauben will, noch ist
 Die Jugend, ist das schwellende Gefühl
 Des Lebens mir genug, und eh' mich dieses
 Verlassen kann, hat mich das Schicksal schon,
 Mit Wundergaben unsichtbar mich segnend,
 Zu seiner Hohenpriesterin geweiht.

Frigga:

Wie wird ihr? War's genug an meinem Opfer?

Brunhild:

Die Erde wird sich plötzlich vor mir öffnen
 Und mir enthüllen, was sie birgt im Kern,
 Die Sterne droben werd' ich klingen hören
 Und ihre himmlische Musik versteh'n,
 Und noch ein drittes Glück wird mir zu Theil,
 Ein drittes, das sich gar nicht fassen läßt!

Frigga:

Du bist's, Odin! Du hast Ihr Aug' entsiegelt,
 Weil Dir zur Nacht Ihr Ohr verschlossen war,
 Nun sieht sie selbst, was Ihr die Norne spinnt!

Brunhild (hoch aufgerichtet mit starren Augen.)

Einst kommt der Morgen, wo ich, statt den Bären
 Zu jagen, oder auch die eingefror'ne
 Seeschlange zu erlösen aus der Haft,
 Damit sie den Planeten nicht zerpeitsche,
 Die Burg schon früh' verlasse. Muthig tummle

Ich meinen Rappen, fröhlich trägt er mich,
 Auf einmal halt' ich ein. Der Boden vor mir
 Hat sich in Luft verwandelt! Schaudernd reiß' ich
 Das Roß herum. Auch hinter mir. Er ist
 Durchsichtig. Farb'ge Wolken unter mir,
 Wie über mir. Die Mägde plaudern fort.
 Ich rufe: Seid Ihr blind, daß Ihr Nichts seht?
 Wir schweben ja im Abgrund! Sie erstaunen,
 Sie schütteln ihre Häupter still, sie drängen
 Sich dicht um mich herum. Doch Frigga flüstert:
 Kam Deine Stunde auch? Da merk ich's erst!
 Der Erdball wurde zum Kristall für mich,
 Und was Gewölk mir schien, war das Geflecht
 Der Gold- und Silberadern, die ihn leuchtend
 Durchkreuzen bis zum Grund.

Frigga:

Triumph! Triumph!

Brunhild:

Ein Abend folgt. Nicht gleich. Vielleicht erst spät.
 Wir sitzen hier beisammen. Plötzlich fallen
 Die Mägde um, wie todt, das letzte Wort
 Zerbricht in ihrem Mund, mich aber treibt's
 Zum Thurm hinauf, denn über mir erklingt's,
 Und jeder Stern hat seinen eig'nen Ton.
 Erst ist es bloß Musik für mich, doch wenn
 Der Morgen graut, so murml' ich, wie im Schlaf:
 Der König stirbt vor Nacht noch, und sein Sohn
 Kann nicht geboren werden, er erstickt
 Im Mutterleib! Ich höre erst von Andern,
 Daß ich's gesagt, und ahne selber nicht,
 Woher ich's weiß. Bald aber wird's mir klar,
 Und bald verbreitet sich's von Pol zu Pol.
 Dann zieh'n sie noch, wie jetzt, zu mir heran,
 Doch nicht mit Schwertern, um mit mir zu kämpfen,
 Nein, demuthvoll, mit abgelegten Kronen,
 Um meine Träume zu behorchen und
 Mein Stammeln auszudeuten, denn mein Auge
 Durchdringt die Zukunft, und in Händen halt' ich
 Den Schlüssel zu den Schätzen dieser Welt.
 So thron' ich schicksallos, doch schicksalkundig,
 Hoch über Allen und vergesse ganz,
 Daß mir noch mehr verheißen ist. Es rollen
 Jahrhunderte dahin, Jahrtausende,
 Ich spür' es nicht! Doch endlich frag' ich mich:
 Wo bleibt der Tod? Da geben meine Locken
 Mir Antwort durch den Spiegel, sie sind schwarz
 Und ungebleicht geblieben, und ich rufe:
 Dieß ist das Dritte, daß der Tod nicht kommt!
 (Sie sinkt zurück, die Mägde fangen sie auf.)

Frigga:

Was zag' ich noch? Und wär's der Balmung-Schwinger:
 Jetzt hätte sie den Schild auch gegen ihn!
 Er fällt, wenn sie ihn liebt und doch bekämpft,

Und sie wird kämpfen, nun sie dieses weiß.

Brunhild (richtet sich hoch wieder auf.)
Ich sprach! Was war's?

Frigga:
Nimm Deinen Bogen, Kind,
Dein Pfeil wird heute fliegen, wie noch nie,
Das Andere nachher!

Brunhild (zu den Recken.)
So kommt!

Siegfried (zu Brunhild.)
Du schwörst,
Uns gleich zu folgen, wenn Du unterliegst?

Brunhild (lacht.)
Ich schwör's!

Siegfried:
So macht! Ich richt' indeß das Schiff!

Brunhild (zu Frigga im Abgehen.)
Du gehst in den Trophäensaal und schlägst
Dort einen neuen Nagel ein!
(zu den Recken.)
Wohlan!
(Alle ab.)

Zweiter Act

(Worms. Schloßhof.)

Erste Scene

Rumolt und Giselher (einander belegend.)

Giselher:
Nun, Rumolt, soll ein Baum noch stehen bleiben?
Du führst ja Wochen lang schon Wälder ein
Und rüstest Dich so grimmig auf die Hochzeit,
Als kämen Mensch und Zwerg und Alf zugleich.

Rumolt:
Ich mache mich darauf gefaßt, und fänd' ich
Den Kessel irgendwo nicht recht gefüllt,
So steckt' ich flugs den säum'gen Koch hinein
Und rührte mit dem Küchenjungen um.

Giselher:
So bist Du denn des Ausgangs schon gewiß?

Rumolt:

Ich bin's, weil Siegfried wirbt. Wer unterwegs
Zwei Königssöhne fängt und sie uns schickt,
Als ob es aufgescheuchte Hasen wären,
Der nimmt's wohl auch mit Teufelsweibern auf.

Giselher:

Da hast Du recht. Wir haben gute Pfänder
An diesem Lüdegast und Lüdeger!
Mit einem Heer gedachten sie zu kommen,
Wie nie Burgund ein gleiches noch geseh'n,
Und als Gefang'ne stellten sie sich ein,
Die nicht einmal des Hüters mehr bedurften:
Koch' zu, Gesell, an Gästen fehlt's Dir nicht!
(Gerenot kommt.)
Da ist der Jäger!

Gerenot:

Aber nicht mit Wild!
Ich war auf uns'rem Thurm und sah den Rhein
Mit Schiffen, wie bedeckt.

Rumolt:

Das ist die Braut!
Da lass' ich gleich zur Stunde Alles schlagen,
Was brummt und brüllt und blökt und grunzt im Hof,
Damit sie's in der Ferne schon vernimmt,
Wie sie empfangen werden soll!
(Es wird geblasen.)

Gerenot:

Zu spät!

Zweite Scene

Siegfried (tritt mit Gefolge auf.)

Da bin ich wieder!

Giselher:

Ohne meinen Bruder?

Siegfried:

Sei ruhig! Als sein Bote steh' ich hier! -
Doch nicht, um Dir die Meldung auszurichten!
Sie geht an Deine Mutter, und ich hoffe,
Daß ich auch Deine Schwester sehen darf.

Giselher:

Das sollst Du, Degen, denn wir schulden Dir
Den Dank noch für die beiden Dänenprinzen.

Siegfried:

Ich wollte jetzt, ich hätt' sie nicht geschickt.

Giselher:

Warum, Du konntest uns nicht besser zeigen,

Was wir an Deinem Arm gewonnen haben,
Denn wahrlich, schlechte Männer waren's nicht.

Siegfried:

Mag sein! Doch hätte ich das nicht gethan,
So hätt' vielleicht ein Vogel das Gerücht
Verbreitet, daß sie mich erschlagen hätten,
Dann fragt' ich nun: wie nahm Kriemhild es auf?

Giselher:

Sie nützten Dir auch so genug bei uns!
Daß man sich die Metalle und das Erz
Durch tücht'ge Schläge zur Trompete rundet,
Das hab' ich längst gewußt, von Menschen war's
Mir aber unbekannt, und diese Beiden
Beweisen, was ein Schmied, wie Du, vermag.
Sie lobten Dich - wenn Du's vernommen hättest,
Du wärest noch heute roth! Und das nicht bloß
Aus Klugheit, die den Feind wohl öfter preis't,
Weil sie die Schmach der eig'nen Niederlage
Dadurch vergoldet, nein, aus wahrer Lust.
Doch hörst Du das am besten von Kriemhild,
Die gar nicht müde ward, sie auszufragen:
Da kommt sie her.

Dritte Scene

Ute und Kriemhild (treten auf.)

Siegfried:

Ich bitte Dich!

Giselher:

Was ist?

Siegfried:

Nie wünscht' ich meinen Vater noch herbei,
Daß er mir sage, wie ich kämpfen solle,
Doch meine Mutter könnt' ich heute brauchen,
Um sie zu fragen, wie man reden muß.

Giselher:

Gieb mir die Hand, wenn Du so blöde bist.
Man nennt mich hier das Kind. So mag man sehen,
Wie dieses Kind den Löwen führt!

(Er führt Siegfried den Frauen zu.)

Der Held aus Niederland!

Siegfried:

Erschreckt nicht, edle Frauen,
Daß ich's allein bin.

Ute:

Tapf'rer Siegfried, nein!
Das thun wir nicht, Du bist der Recke nicht,

Der übrig bleibt, wenn alle Andern fallen,
Damit das Unglück einen Boten hat.
Du meldest mir die neue Tochter an
Und Kriemhild ihre Schwester.

Siegfried:

Königin, so ist's!

Giselher:

So ist's! Nichts weiter? Und auch das
Noch schwer heraus gebracht? Mißgönnt Du sie
Dem König, meinem Bruder, oder hast Du,
Es ist bis jetzt kein Beispiel zwar bekannt,
Im Kampf die Zunge Dir verstaucht? Doch nein,
Du brauchtest sie vorhin ja flink genug,
Als Du mir von Brunhildens braunen Augen
Und schwarzem Haar erzähltest.

Siegfried:

Glauht es nicht!

Giselher:

Er hebt, um es mit Nachdruck abzuleugnen,
Noch drei von seinen Fingern auf, und schwört
Zu Blau und Blond.

Ute:

Dies ist ein arger Schalk,
Der zwischen Birk' und Haselstaude steht:
Der Ruthe seiner Mutter längst entwachsen,
Hat er des Vaters Gerte nie gespürt
Und ist so übermüthig, wie ein Füllen,
Das Nichts vom Zaum und von der Peitsche weiß.
Vergieb ihm, oder zücht'ge ihn!

Siegfried:

Das mögte gefährlich sein! Ein wildes Füllen zäumen
Ist schwer, und mancher hinkt beschämt davon,
Bevor er es besteigen kann!

Ute:

So geht er wieder ohne Strafe aus!

Giselher:

Zum Dank will ich Dir was verrathen.

Kriemhild:

Giselher!

Giselher:

Hast Du was zu verbergen? Fürchte Nichts!
Ich kenne Dein Geheimniß nicht und blase
Von Deinen Kohlen keine Asche ab.

Ute:

Was ist es denn?

Giselher:

Jetzt hab' ich's selbst vergessen!
 Wenn eine Schwester plötzlich so erröthet,
 So denkt man doch als Bruder d'rüber nach
 Und fragt sich nach dem Grund. Ei nun, gleich viel
 Mir fällt's wohl noch vor'm Sterben wieder ein,
 Und dann erfährt er's gleich.

Siegfried:

Du magst wohl spotten,
 Denn ich vergesse meinen Auftrag ganz,
 Und eh' ich Euch noch in die Sonntagskleider
 Getrieben habe, hört Ihr die Trompeten,
 Und Gunther zieht mit seiner Braut hier ein!

Giselher:

Siehst Du den Küchenmeister denn nicht rennen?
 Dem hat Dein Kommen schon genug gesagt!
 Doch helf' ich ihm!
 (Er geht zu Rumolt.)

Kriemhild:

So edlem Boten dürfen
 Wir keine Gabe bieten!

Siegfried:

Doch! O doch!

Kriemhild (nestelt an einer Spange und läßt dabei Ihr Tuch fallen.)

Siegfried (hascht nach dem Tuch.)
 Und diese sei's!

Kriemhild:

Die ziemt nicht Dir, noch mir!

Siegfried:

Kleinodien sind mir, was den Andern Staub,
 Aus Gold und Silber kann ich Häuser bau'n,
 Doch fehlt mir solch ein Tuch.

Kriemhild:

So nimm es hin.
 Ich hab' es selbst gewirkt.

Siegfried:

Und gibst Du's gern'?

Kriemhild:

Mein edler Siegfried, ja, ich geb' es gern'!

Ute:

Doch nun erlaubt - es wird auch Zeit für uns!
 (ab mit Kriemhild.)

Vierte Scene.

Siegfried:

So steht ein Roland da, wie ich hier stand!
Mich wundert's, daß kein Spatz in meinem Haar
Genistet hat.

Fünfte Scene.

Der Kaplan (tritt heran.)

Verzeiht mir, edler Recke,
Ist Brunhild denn getauft?

Siegfried:

Sie ist getauft!

Kaplan:

So ist's ein christlich Land, aus dem sie kommt?

Siegfried:

Man ehrt das Kreuz.

Kaplan (tritt wieder zurück.)

Man ehrt's wohl so, wie hier,
Wo man sich's neben einer Wodans-Eiche
Gefallen läßt, weil man nicht wissen kann,
Ob ihm kein Zauber inne wohnt, so wie
Der frömmste Christ ein Götzenbild noch immer
Nicht leicht zerschlägt, weil sich ein letzter Rest
Der alten Furcht noch leise in ihm regt,
Wenn er es glotzen sieht.

Sechste Scene.

(Fanfaren, Brunhild, Frigga, Gunther, Hagen, Volker. Gefolge. Kriemhild und Ute aus der Burg ihnen entgegen.)

Gunther:

Da ist die Burg,
Und meine Mutter naht mit meiner Schwester,
Dich zu begrüßen.

Volker:

(zu Brunhild, während die Frauen sich entgegen schreiten.)
Sind die kein Gewinn?

Hagen:

Siegfried, ein Wort mit Dir! Dein Rath war schlecht.

Siegfried:

Mein Rath war schlecht? Ist sie nicht überwunden?
Steht sie nicht da?

Hagen:

Was ist damit erreicht?

Siegfried:

Ich denke, Alles.

Hagen:

Nichts! Wer Ihr den Kuß
Nicht rauben kann, der wird sie nimmermehr
Bewältigen, und Gunther kann es nicht.

Siegfried:

Hat er's versucht?

Hagen:

Würd' ich denn sonst wohl reden?
Vorher! Im Angesicht der Burg. Sie sträubte
Sich Anfangs, wie es einer Magd geziemt,
Und wie sich uns're Mütter sträuben mogten,
Doch, als sie merkte, daß ein Daumendruck
Genügte, um den Freier fort zu schnellen,
Da ward sie toll, und als er doch nicht wich,
Ergriff sie ihn und hielt ihn, uns und ihm
Zur ew'gen Schmach, mit vorgestrecktem Arm
Weit in den Rhein hinaus.

Siegfried:

Ein Teufelsweib!

Hagen:

Was schiltst Du? Hilf!

Siegfried:

Ich denke, wenn der Priester
Sie erst verband –

Hagen:

Wär' nur die Alte nicht,
Die Magd, die sie begleitet. Diese späht
Und fragt den ganzen Tag und sitzt bei ihr,
Wie Ihr Verstand von Siebzig oder Achtzig!
Die fürcht' ich mehr, als sie!

Ute (zu Kriemhild und Brunhild.)

So liebt Euch denn
Und laßt den Ring, den Eure Arme jetzt
Im ersten Herzensdrang geschlossen haben,
Allmählig sich zu einem Kreis erweitern,
In dem Ihr Euch mit gleichem Schritt und Tritt
Und gleicher Lust um einen Punct bewegt.
Ihr werdet's besser haben, als ich selbst,
Denn, was ich meinem Herrn nicht sagen durfte,
Das muß' ich ganz verschlucken, und so konnt' ich
Zum Wenigsten nicht klagen über ihn.

Kriemhild:

Wir wollen Schwestern werden.

Brunhild:

Euretwegen
 Mag euer Sohn und Bruder noch vor Nacht
 Das Zeichen, das zu seiner Magd mich stempelt,
 Mir auf die Lippen drücken, denn ich bin
 Noch ungebrannt, wie ein zu junger Baum,
 Auch hielt' ich mir, wenn Ihr sie nicht verstüßtet,
 Die Schmach, die mich bedroht, wohl ewig fern.

Ute:

Du sprichst von Schmach?

Brunhild:

Vergebt mir dieses Wort,
 Doch sprech' ich, wie ich fühle. Ich bin fremd
 In eurer Welt, und wie die meine Euch
 Erschrecken würde, wenn Ihr sie beträtet,
 So ängstigt mich die Eurige. Mir deucht,
 Ich hätt hier nicht geboren werden können
 Und soll hier leben! - Ist der Himmel immer
 So blau?

Kriemhild:

Nicht immer. Doch die meiste Zeit.

Brunhild:

Wir kennen gar kein Blau, als das des Auges,
 Und das nur im Verein mit rothem Haar
 Und einem Milchgesicht! Und ist es immer
 So still hier in der Luft?

Kriemhild:

Zuweilen steigen
 Auch Wetter auf, dann wird's bei Tage Nacht,
 Und Blitz und Donner rasen.

Brunhild:

Käme das
 Nur heute noch! Mir wär's, wie Heimatsgruß.
 Ich kann mich nicht an so viel Licht gewöhnen,
 Es tut mir weh, mir ist's, als ging ich nackt,
 Als wäre kein Gewand hier dicht genug! -
 Das sind wohl Blumen? Rot und gelb und grün!

Kriemhild:

Du sahst sie nie und kennst die Farben doch?

Brunhild:

Wir haben Edelsteine aller Art,
 Nur weiße nicht und schwarze, aber weiß
 Ist meine eig'ne Hand und schwarz mein Haar.

Kriemhild:

So weißt Du nichts vom Duft!
 (Sie pflückt Ihr ein Veilchen.)

Brunhild:

O der ist schön!
 Und diese kleine Blume haucht ihn aus,
 Die einz'ge, die mein Auge nicht bemerkte?
 Der mögt' ich einen süßen Namen geben,
 Doch hat sie wohl schon einen.

Kriemhild:

Keine ist
 Demüthiger, als sie, und keine hätte
 Dein Fuß so leicht zertreten, denn sie scheint
 Sich fast zu schämen, mehr zu sein, als Gras,
 So tief versteckt sie sich, und dennoch schmeichelt
 Sie Dir die ersten sanften Worte ab.
 Sei sie Dir denn ein Zeichen, daß sich Manches
 Vor Deinem Blick hier noch verbergen mag,
 Was Dich beglücken wird.

Brunhild:

Ich hoff's und glaub's! -
 Doch thut's auch noth! Du weißt nicht, was es heißt,
 Ein Weib zu sein und doch in jedem Kampf
 Den Mann zu überwinden, und die Kraft,
 Die ihn verläßt, aus dem verströmten Blut,
 Das Dir entgegen dampft, durch's bloße Athmen
 In Dich zu trinken! Immer stärker Dich
 Zu fühlen, immer muthiger, und endlich,
 Wenn Du des Siegs gewisser bist, als je -
 (in plötzlicher Wendung.)
 Frigga, ich frag' Dich noch einmal! Was war's,
 Was sah und sprach ich vor dem letzten Kampf?

Frigga:

Du scheinst im Geist dies Land geseh'n zu haben.

Brunhild:

Dies Land!

Frigga:

Und warst entzückt.

Brunhild:

Ich war entzückt! -
 Doch Deine Augen flammten.

Frigga:

Weil ich Dich
 So glücklich sah.

Brunhild:

Und diese Recken schienen
 Mir weiß, wie Schnee.

Frigga:

Sie waren's schon vorher.

Brunhild:

Warum verhehltest Du's mir denn so lange?

Frigga:

Es ward mir selbst erst diese Stunde klar,
Wo ich vergleichen kann.

Brunhild:

Wenn ich entzückt
Gewesen bin, als ich dies Land erblickte,
So muß ich's wieder werden.

Frigga:

Zweifle nicht.

Brunhild:

Es kommt mir doch so vor, als hätte ich
Von Sternen und Metallen –

Frigga:

Auch, ja wohl!
Du sprachst, die Sterne funkelten hier heller,
Doch Gold und Silber wären dafür blind.

Brunhild:

Ei so!

Frigga (zu Hagen.)

Nicht wahr?

Hagen:

Ich hab' nicht d'rauf gehört.

Brunhild:

Ich bitt' Euch Alle, nehmt mich für ein Kind,
Ich werde schneller wachsen, wie ein and'res,
Doch bin ich jetzt nicht mehr.
(zu Frigga.)
Das also war's?

Frigga:

Das war's!

Brunhild:

So ist's ja gut! So ist's ja gut! –

Ute (zu dem heran getretenen Gunther.)

Mein Sohn, wenn sie zu herb ist gegen Dich,
Laß Ihr nur Zeit! Bei dem Geschrei der Krähen
Und Raben, das sie hörte, konnte sich
Ihr Herz nicht öffnen, doch es wird gescheh'n
Bei Lerchenruf und Nachtigallenschlag.

Hagen:

So spricht der Spielmann, wenn er's Fieber hat
Und junge Hunde streichelt. Sei's darum.

Der Jungfrau gönne Zeit, sich zu besinnen,
 Die Fürstin aber halte gleich beim Wort.
 Sie ist die Deine durch das Recht der Waffen,
 So greife zu!
 (ruft.)
 Kaplan!
 (Schreitet voran.)

Gunther:
 Ich folg' Dir gern'!

Siegfried:
 Halt, Gunther, halt, was hast Du mir gelobt?

Gunther:
 Kriemhild, darf ich den Gatten für Dich wählen?

Kriemhild:
 Mein Herr und Bruder, füg' es, wie Du magst!

Gunther (zu Ute.)
 Ich habe keinen Widerspruch zu fürchten?

Ute:
 Du bist der König, ich bin Magd, wie sie!

Gunther:
 So bitt' ich Dich inmitten meiner Sippen:
 Lös' einen Eid für mich und sie, und reiche
 Dem edlen Siegfried Deine Hand.

Siegfried:
 Ich kann
 Nicht reden, wie ich mögte, wenn ich Dir
 In's Antlitz sehe, und von meinem Stottern
 Hast Du vorhin wohl schon genug gehabt,
 D'rum frag' ich Dich, wie jeder Jäger fragt,
 Nur, daß ich nicht dabei vom Hut die Federn
 Herunter blase: Jungfrau, willst Du mich?
 Doch, daß Dich nicht die Einfalt selbst besteche,
 Und Du nicht völlig unberathen seist,
 So laß Dir noch vor Ja und Nein vermelden,
 Wie meine Mutter mich zu schelten pflegt.
 Sie sagt, ich sei zwar stark genug, die Welt
 Mir zu erobern, aber viel zu Dumm,
 Den kleinsten Maulwurfshügel zu behaupten,
 Und wenn ich nicht die Augen selbst verlöre,
 So läg's allein an der Unmöglichkeit.
 Auch magst Du Ihr das Eine willig glauben,
 Das And're aber werd' ich widerlegen,
 Denn wenn ich Dich nur erst erobert habe,
 So soll man seh'n, wie ich behaupten kann!
 Nun denn, noch einmal: Kriemhild, willst Du mich?

Kriemhild:
 Du lächelst, Mutter! O, ich habe nicht

Vergessen, was ich träumte, und der Schauder
Ist nicht entflohn, er warnt mich mehr, als je,
Doch eben darum sag' ich muthig: Ja!

Brunhild (tritt zwischen Kriemhild und Siegfried.)
Kriemhild!

Kriemhild:
Was willst Du?

Brunhild:
Mich als Schwester Dir
Beweisen!

Kriemhild:
Jetzt? Worin?

Brunhild (zu Siegfried.)
Wie darfst Du's wagen,
Die Hand nach ihr, nach einer Königstochter,
Nur auszustrecken, da Du doch Vasall
Und Dienstmann bist!

Siegfried:
Wie?

Brunhild:
Kamst Du nicht als Führer
Und gingst als Bote?
(zu Gunther.)
Und wie kannst Du's dulden
Und unterstützen, daß er's thut?

Gunther:
Er ist
Der Erste aller Recken!

Brunhild:
Dafür weis' ihm
Den ersten Platz an Deinem Throne an.

Gunther:
Er ist an Schätzen reicher, als ich selbst!

Brunhild:
Pfui! Giebt ihm das ein Recht auf Deine Schwester?

Gunther:
Er hat mir tausend Feinde schon erschlagen.

Brunhild:
Der Held, der mich besiegte, dankt ihm das?

Gunther:
Er ist ein König, wie ich selbst.

Brunhild:

Und stellte
Doch zu den Knechten sich?

Gunther:

Dies Rätsel will ich
Dir lösen, wenn Du mein geworden bist!

Brunhild:

Nie werd' ich's, eh ich Dein Geheimniß weiß.

Ute:

So willst Du mich durchaus nicht Mutter nennen?
Verschieb' es nicht zu lange, ich bin alt,
Auch trug ich manches Leid!

Brunhild:

Ich folge ihm
Zur Kirche, wie ich schwur, und werde Dir
Mit Freuden Tochter, aber ihm nicht Weib.

Hagen (zu Frigga.)

Beschwicht'ge sie!

Frigga:

Was braucht es mein dazu?
Wenn er sie einmal überwunden hat,
So wird's ihm auch das zweite Mal gelingen,
Doch ist's ein Recht der Magd, daß sie sich sträubt.

Siegfried (Kriemhild bei der Hand fassend.)

Daß ich mich gleich als König hier erweise,
So schenk' ich Dir den Nibelungenhort.
Und nun zu meinem Recht und Deiner Pflicht.
(Er küßt sie.)

Hagen:

Zum Dom!

Frigga:

Hat er den Nibelungenhort?

Hagen:

Du hörst. Trompeten!

Frigga:

Auch die Balmung-Klinge?

Hagen:

Warum nicht? Holla, blast die Hochzeit ein!
(Rauschende Musik. Alle ab.)

Siebente Scene.

(Halle. Truchs und Wulf treten auf. Zwerge tragen Schätze über die Bühne.)

Truchs:

Ich steh' zu Kriemhild.

Wulf:

So? Zu Brunhild ich.

Truchs:

Warum, wenn's Dir beliebt?

Wulf:

Wie brächtest Du
Dein Lanzenspiel zusammen, wenn wir Alle
Dieselbe Farbe hielten?

Truchs:

Diesen Grund
Muß ich Dir gelten lassen, aber sonst
Wär's Tollheit.

Wulf:

Ho! Das sag' nur nicht zu laut,
Denn Viele gibt's, die zu der Fremden schwören.

Truchs:

Es ist ein Unterschied, wie Tag und Nacht.

Wulf:

Wer läugnet das? Doch Mancher liebt die Nacht!
(zeigt auf die Zwerge.)
Was schleppen die?

Truchs:

Ich denk', es ist der Hort,
Denn Siegfried hat ihn von den Nibelungen,
Als er sie zum Geleit hierher entbot,
Gleich mit herauf gebracht, und wie ich höre,
Ist er zum Witthum für Kriemhild bestimmt.

Wulf:

Unholde, diese Zwerge! Hohl im Rücken!
Kehr' Einen um, so liegt ein Backtrog da.

Truchs:

Sie hausen auch ja mit dem Wurm-Geschlecht
Im Bauch der Erde und in Berges-Höhlen,
Und sind des Maulwurfs Vettern.

Wulf:

Aber stark!

Truchs:

Und klug! Der braucht nach der Alraunen-Wurzel
Nicht mehr zu spä'h'n, der die zu Freunden hat.

Wulf (zeigt auf die Schätze.)

Wer das besitzt, braucht alle Beide nicht.

Truchs:

Ich mögt' es kaum. Es ist ein altes Wort,
 Daß Zaubergold noch durstiger nach Blut,
 Als ausgedörrter Schwamm nach Wasser ist;
 Auch führen diese Nibelungen-Recken
 Gar wunderliche Reden.

Wulf:

Von dem Raben!
 Was war es doch? Ich hab's nur halb gehört.

Truchs:

Ein Rabe hat sich auf das Gold gesetzt,
 Als man's zum Schiff hinunter trug, und so
 Gekrächtzt, daß Siegfried, weil er ihn verstand
 Sich erst die Ohren zugehalten und
 Gepfiffen, dann nach ihm mit Edelsteinen
 Geworfen, und zuletzt, weil er nicht wich,
 Sogar den Speer geschleudert haben soll!

Wulf:

Das will was heißen! Denn er ist im Grunde
 So sanft, als tapfer.
 (Es wird geblasen.)
 Horch, das gilt auch uns!
 Sie sammeln sich. Hie Brunhild!

Truchs:

Kriemhild hie!
 (ab. Andere Recken, die sich inzwischen gesammelt haben, schließen sich an und wiederholen den Ruf. Es wird nach und nach Dunkel.)

Achte Scene.

Hagen und Siegfried (treten auf.)

Siegfried:

Was willst Du, Hagen? Warum winkst Du mich
 Hinweg von dem Bankett? Ich werde nie
 So wieder sitzen, wie ich heute sitze,
 So gönnt mir doch den Tag, ich hab's ja wohl
 Um Euch verdient.

Hagen:

Es giebt noch mehr zu thun.

Siegfried:

Verschiebt's auf Morgen! Die Minute gilt
 Mir heut' ein Jahr, ich kann die Worte zählen,
 Die ich mit meiner Braut gesprochen habe,
 So laßt mir doch den Abend für mein Weib.

Hagen:

Verliebte und Berauschte störte ich
 Noch niemals ohne Noth. Es hilft Dir nichts,
 Daß Du Dich sträubst, Du mußt. Was Brunhild sprach,

Hast Du gehört, und wie sie Hochzeit hält,
Siehst Du ja wohl, sie sitzt bei Tisch und weint.

Siegfried:

Kann ich es ändern?

Hagen:

Daß sie halten wird,
Was sie gelobte, ist nicht zweifelhaft,
Und daß die Schande unauslöschlich wäre,
Noch weniger! Dies leuchtet Dir doch ein?

Siegfried:

Was folgt daraus?

Hagen:

Daß Du sie bänd'gen mußt!
(Gunther tritt herzu.)

Siegfried:

Ich?

Hagen:

Hör' mich an! Der König geht mit ihr
In's Schlafgemach. Du folgst ihm in der Kappe.
Er fordert, eh' sie sich das Tuch noch lüftet,
Mit Ungestüm den Kuß. Sie weigert ihn.
Er ringt mit ihr. Sie lacht und triumphirt.
Er löscht, als wär's von ungefähr, das Licht
Und ruft: So weit der Spaß und nun der Ernst,
Hier wird es anders geh'n, als auf dem Schiff!
Dann packst Du sie und zeigst Ihr so den Meister,
Bis sie um Gnade, ja um's Leben fleht.
Ist das gescheh'n, so läßt der König sie
Zu seiner unterthän'gen Magd sich schwören,
Und Du entfernst Dich, wie Du kamst!

Gunther:

Bist Du
Bereit, mir diesen letzten Dienst zu leisten?
Ich ford're niemals einen mehr von Dir.

Hagen:

Er wird und muß. Er hat es angefangen,
Wie sollt er's nicht auch enden?

Siegfried:

Wollt' ich auch,
Und wahrlich, Ihr verlangt ein Stück von mir,
Das ich wohl auch an einem andern Tage,
Als an dem Hochzeitstag, Euch weigern dürfte,
Wie könnt' ich nur? Was sagt' ich zu Kriemhild?
Sie hat schon jetzt so viel mir zu vergeben,
Daß mir der Boden unter'm Fuße brennt;
Wollt' ich den Fehl noch einmal wiederholen,
So könnte sie's im Leben nicht verzeih'n.

Hagen:

Wenn eine Tochter von der Mutter scheidet,
 Und aus dem Zimmer, wo die Wiege stand,
 In's Brautgemach hinüber schreiten soll,
 So gibt es einen langen Abschied, Freund!
 Die Zeit reicht hin für Dich und also - Topp!
 (da Siegfried die Hand weigert.)
 Brunhild ist jetzt ein angeschoss'nes Wild,
 Wer wird es mit dem Pfeil so laufen lassen,
 Ein edler Jäger schickt den zweiten nach.
 Verloren ist verloren, hin ist hin,
 Die stolze Erbin der Valkyrien
 Und Nornen liegt im Sterben, tödt' sie ganz,
 Dann lacht ein munt'res Weib uns morgen an,
 Das höchstens spricht: ich habe schwer geträumt!

Siegfried:

Ich weiß nicht, was mich warnt.

Hagen:

Du denkst, Frau Ute
 Ist fertig, eh' Du selbst! Verlaß Dich d'rauf,
 Sie ruft Kriemhild nach Segen und Umarmung
 Noch drei Mal wieder um!

Siegfried:

Und dennoch: Nein!

Hagen:

Was? Wenn in diesem Augenblick ein Bote
 Erschiene und Dir meldete, Dein Vater
 Läg' auf den Tod darnieder, riefest Du
 Nicht gleich nach Deinem Roß, und triebe Dich
 Dein Weib nicht selbst hinauf? Nun kann ein Vater
 Doch selbst als Greis genesen, doch die Ehre,
 Einmal erkrankt, und dann nicht rasch geheilt,
 Steht niemals wieder von den Todten auf.
 Und eines Königs Ehre ist der Stern,
 Der alle seine Recken mit beleuchtet
 Und mit verdunkelt! Weh dem Zauderer,
 Der ihm nur Einen seiner Stralen raubt.
 Vermögte ich's, so bät' ich Dich nicht länger,
 Ich thät' es selbst und wäre stolz darauf,
 Doch Zauberkünste haben's angefangen,
 Und Zauberkünste müssen's nun auch enden:
 So thu's denn! Soll ich knie'n?

Siegfried:

Ich thu's nicht gern!
 Wer hätt' sich das gedacht! Und dennoch lag's
 So nah'! O, drei Mal heilige Natur!
 Mich widert's, wie noch nie in meinem Leben,
 Doch was Du sagst, hat Grund, und also sei's.

Gunther:

Ich gebe meiner Mutter einen Wink –

Hagen:

Nein! Nein! Kein Weib! Wir steh'n allhier zu Dreien
Und haben, hoff' ich, keine einz'ge Zunge,
Der Vierte in uns'rem Bunde sei der Tod!
(Alle ab.)

Dritter Act.

(Morgen. Schloßhof. An der einen Seite der Dom.)

Erste Scene.

Rumolt und Dankwart (treten gerüstet auf.)

Rumolt:

Drei Todte!

Dankwart:

Nun, für gestern war's genug,
Es war ja nur ein Vorspiel! Heute wird's
Wohl anders kommen.

Rumolt:

Diese Nibelungen
Sind mit den Todtenhemden gleich verseh'n,
Ein Jeder führt es bei sich, wie sein Schwert.

Dankwart:

Man hat im Norden wunderliche Bräuche,
Denn, wie die Berge wilder werden, wie
Die munt'ren Eichen düstern Tannen weichen,
So wird der Mensch auch finst'rer, bis er endlich
Sich ganz verliert, und nur das Thier noch haus't!
Erst kommt ein Volk, das nicht mehr singen kann,
An dieses grenzt ein and'res, das nicht lacht,
Dann folgt ein stummes, und so geht es fort.

Zweite Scene.

(Musik. Großer Zug. Wulf und Truchs unter den Recken.)

Rumolt (indem er sich mit Dankwart anschließt.)
Wird Hagen jetzt zufrieden sein?

Dankwart:

Ich denk's!
Das ist ein Aufgebot, wie für den Krieg!
Doch hat er recht, denn diese Königin
Braucht and're Morgenlieder, als die Lerche

Sie hören läßt, die in der Linde pfeift!
(gehen vorüber.)

Dritte Scene.

Siegfried (erscheint mit Kriemhild.)

Kriemhild (auf Ihr Gewand deutend.)
Nun? Dankst Du's mir?

Siegfried:
Ich weiß nicht, was Du meinst.

Kriemhild:
Sieh mich nur an!

Siegfried:
Ich dank' Dir, daß Du bist,
Daß Du so lächelst, daß Du blaue Augen
Und keine schwarze hast –

Kriemhild:
Du lobst den Herrn
In seiner Magd! Du Thor, hab' ich mich selbst
Geschaffen, und die Augen, die Du rühmst,
Mir ausgesucht?

Siegfried:
Die Liebe, dünkt mich, könnte
So seltsam träumen! Ja, an einem Morgen,
Wo Alles mailich funkelte, wie heut',
Hast Du die beiden hellsten Tropfen Thaus,
Die an den beiden blau'sten Glocken hingen,
Dir weg gehascht, und trägst seitdem den Himmel
Zwiefach im Antlitz.

Kriemhild:
Lieber dank's mir doch,
Daß ich als Kind so klug gefallen bin,
Denn diese Augen waren arg bedroht,
Als ich mir hier die Schläfe zeichnete.

Siegfried:
Laß mich die Narbe küssen!

Kriemhild:
Hitz'ger Arzt,
Verschwende Deinen Balsam nicht, die Wunde
Ist längst geheilt! Nein, weiter!

Siegfried:
Nun, so danke
Ich Deinem Mund –

Kriemhild:

Mit Worten?

Siegfried (will sie umarmen.)
Darf ich so?

Kriemhild (weicht zurück.)
Glaubst Du, ich ford're auf?

Siegfried:
Mit Worten denn
Für Worte! Nein, für Süßeres, als Worte,
Für Dein Gelispel holder Heimlichkeiten,
Dem Ohr so köstlich, wie Dein Kuß der Lippe,
Und für die Heimlichkeiten selbst, für's Lauschen
Am Fenster, als wir in die Wette warfen,
O, hätte ich's geahnt! und für Dein Höhnen
Und Spotten –

Kriemhild:
Um mit Ehren zu verweilen,
Nicht wahr, so legst Du's aus? Wie boshaft, Freund!
Das sagt' ich Dir im Dunkeln! Willst Du seh'n,
Ob ich erröthe, wenn Du's jetzt bei Tage
Mir wiederholst? Mein Blut ist gar zu dumm,
Es steigt und fällt zu rasch, und meine Mutter
Vergleicht mich oft mit einem Rosenstock,
Der Roth und Weiß auf einem Stengel trägt.
Sonst hätt'st Du nichts von alledem erfahren,
Doch fühlt' ich's wohl, wie meine Wangen brannten,
Als mich mein Bruder gestern morgen neckte,
Da mußst' ich Dir die Missethat gesteh'n!

Siegfried:
Daß der den besten Hirsch noch heute träfe!

Kriemhild:
Und ihn verfehlte! Ja! Das wünsch' ich auch. -
Du bist wohl einer, wie mein Ohm, der Tronjer,
Der einen neuen Rock, den man ihm stickt
Und heimlich vor sein Bette legt, nur dann
Bemerkt, wenn er zu eng gerieth?

Siegfried:
Warum?

Kriemhild:
Du siehst nur das, was Gott und die Natur
An mir getan, mein eigenes Verdienst
Entgeht Dir, das beginnt erst bei den Kleidern,
Und nicht einmal der Gürtel fällt Dir auf.

Siegfried:
Nun, der ist bunt! Doch lieber mögt' ich noch
Den Regenbogen um den Leib Dir winden,
Mir dünkt, der paßt zu Dir und Du zu ihm.

Kriemhild:

Bring mir ihn nur zur Nacht, so wechsle ich,
Doch wirf ihn nicht so hin, wie diesen andern,
Ich hätte Dein Geschenk fast überseh'n!

Siegfried:

Was redest Du?

Kriemhild:

Wenn nicht die Steine wären,
So läge er wohl jetzt noch unter'm Tisch,
Doch Feuer kann sich freilich nicht verstecken.

Siegfried:

Der wär' von mir?

Kriemhild:

Gewiß!

Siegfried:

Kriemhild, Du träumst!

Kriemhild:

Ich fand ihn in der Kammer.

Siegfried:

Deine Mutter
Wird ihn verloren haben!

Kriemhild:

Meine Mutter!
O nein, ich kenne ihren Schmuck! Ich dachte,
Er stamme aus dem Nibelungenhort,
Und legt' ihn eilig an, Dich zu erfreu'n!

Siegfried:

Das dank ich Dir, allein ich kenn' ihn nicht!

Kriemhild (nimmt den Gürtel ab.)

Dann mach' der gold'nen Borte wieder Platz,
Die Du bedeckst! Ich war schon ganz geschmückt
Und schnallte ihn nur über, um die Mutter
Und Dich zugleich zu ehren, denn die Borte
Ist von der Mutter!

Siegfried:

Das ist wunderbar! -
Du fand'st ihn an der Erde?

Kriemhild:

Ja!

Siegfried:

Zerknüllt?

Kriemhild:

Siehst Du, daß Du ihn kennst! Der zweite Spaß
 Gelang Dir, wie der erste, und ich habe
 Zwiefache Müh!
 (Sie will den Gürtel wieder umschnallen.)

Siegfried:
 Um Gottes willen, nein!

Kriemhild:
 Ist das Dein Ernst?

Siegfried (für sich.)
 Sie suchte mir die Hände
 Zu binden.

Kriemhild:
 Lachst Du nicht?

Siegfried (für sich.)
 Da ward ich wüthend
 Und brauchte meine Kraft.

Kriemhild:
 Noch immer nicht?

Siegfried (für sich.)
 Ich riß Ihr Etwas weg!

Kriemhild:
 Bald werd' ich's glauben.

Siegfried (für sich.)
 Das pfpopt' ich, weil sie wieder darnach griff,
 Mir in den Busen, und - - Gieb her, gieb her,
 Kein Brunnen ist so tief, den zu verbergen,
 Ein Stein daran, und in den Rhein hinab!

Kriemhild:
 Siegfried!

Siegfried:
 Er ist mir dann entfallen! - Gieb!

Kriemhild:
 Wie kam er denn in Deine Hand?

Siegfried:
 Dieß ist
 Ein furchtbar unglückseliges Geheimniß,
 Verlange keinen Theil daran.

Kriemhild:
 Du hast
 Mir doch ein größ'res anvertraut, ich kenne
 Die Stelle, wo der Tod Dich treffen kann.

Siegfried:

Das hüte ich allein!

Kriemhild:

Das and're hüten
Wohl zwei!

Siegfried (für sich.)

Verflucht! Ich eilte mich zu sehr!

Kriemhild (bedeckt sich das Gesicht.)

Du schwurst mir Etwas! Warum that'st Du das?
Ich hatt' es nicht verlangt.

Siegfried:

Bei meinem Leben,
Ich habe nie ein Weib erkannt!

Kriemhild (hält den Gürtel in die Höhe.)**Siegfried:**

Ich wurde
Damit gebunden!

Kriemhild:

Wenn's ein Löwe sagte,
Es wäre glaublicher!

Siegfried:

Und doch ist's wahr!

Kriemhild:

Dieß schmerzt! Ein Mann, wie Du, kann keinen Fehler
Begeh'n, der ihn, wie schlimm er immer sei,
Nicht doch noch besser kleidet, als die Lüge,
Womit er ihn bedecken will!
(Gunther und Brunhild treten auf.)

Siegfried:

Weg, weg!
Man kommt!

Kriemhild:

Wer kommt? Brunhild? Kennt die den Gürtel?

Siegfried:

Verbirg ihn doch!

Kriemhild:

Nein, nein, ich zeige ihn!

Siegfried:

Verstecke ihn, so sollst Du Alles wissen.

Kriemhild (indem sie den Gürtel verbirgt.)

Sie kennt ihn also wirklich?

Siegfried:

Hör' mich an!

(Beide folgen dem Zuge.)

Vierte Scene.

Brunhild:

War das nicht Kriemhild?

Gunther:

Ja.

Brunhild:

Wie lange bleibt

Sie noch am Rhein?

Gunther:

Sie wird wohl nächstens zieh'n,

Denn Siegfried muß zu Haus.

Brunhild:

Ich geb' ihm Urlaub

Und schenke ihm den Abschied obend'rein.

Gunther:

Ist er Dir so verhaßt?

Brunhild:

Ich kann's nicht seh'n,

Daß Deine edle Schwester sich erniedrigt.

Gunther:

Sie thut, wie Du.

Brunhild:

Nein, nein, Du bist ein Mann!

Und dieser Name, der mir sonst so feindlich

Erklang, erfüllt mich jetzt mit Stolz und Lust!

Ja, Gunther, ich bin wunderbar verwandelt:

Du siehst's ja wohl? Ich könnte Dich was fragen

Und thu' es nicht!

Gunther:

Du bist mein edles Weib!

Brunhild:

Ich hör' mich gern so nennen, und es kommt

Mir jetzt so seltsam vor, daß ich das Roß

Getummelt und den Speer geworfen habe,

Als sah' ich Dich den Bratenwender dreh'n!

Ich mag die Waffen nicht mehr seh'n, auch ist

Mein eig'ner Schild mir jetzt zu schwer, ich wollte

Ihn auf die Seite stellen, und ich mußte

Die Magd um Beistand rufen! Ja, ich mögte

Jetzt lieber lauschen, wie die Spinnen weben,
Und wie die Vögel ihre Nester bau'n,
Als Dich begleiten!

Gunther:

Dies Mal muß es sein!

Brunhild:

Ich weiß, warum. Vergib mir! Großmuth war's!
Was ich für Ohnmacht hielt. Du wolltest mich
Nur nicht beschämen, als ich auf dem Schiff
So unhold trotzte! Davon wohnte Nichts
In meiner Brust, und darum ist die Kraft,
Die sich in einer Laune der Natur
Zu mir verirrte, heimgekehrt zu Dir!

Gunther:

Versöhne Dich, da Du so milde bist,
Denn auch mit Siegfried!

Brunhild:

Diesen nenne nicht!

Gunther:

Doch hast Du keinen Grund, ihm gram zu sein.

Brunhild:

Ich hab' auch keinen! Wenn ein König sich
So weit erniedrigt, Führerdienst zu leisten
Und Boten abzulösen, ist es zwar
So wunderlich, als ließe sich der Mensch
Für's Pferd den Sattel auf den Rücken schnallen
Und bellte oder jagte für den Hund,
Allein, wenn's ihm gefällt, was kümmert's mich!

Gunther:

So war es nicht.

Brunhild:

Auch wird's nur um so lust'ger,
Wenn er dabei so hoch an Haupt und Gliedern
Hervorragt vor den Andern, daß man glaubt,
Er sammle sich von allen Königen
Der Welt die Kronen ein, um eine einz'ge
Daraus zu schmieden und die Majestät
Zum ersten Mal im vollen Glanz zu zeigen,
Denn, das ist wahr, solange auf der Erde
Noch mehr, als eine, glänzt, ist keine rund,
Und statt des Sonnenringes trägst auch Du
Nur einen blassen Halbmond auf der Stirn!

Gunther:

Siehst Du, daß Du ihn schon mit andern Augen
Betrachtet hast?

Brunhild:

Ich habe ihn vor Dir
Begrüßt! Das räche! Ford're - tödte ihn!

Gunther:

Brunhild! Er ist der Gatte meiner Schwester,
Und sein Blut ist das meinige.

Brunhild:

So kämpfe
Mit ihm und wirf ihn nieder in den Staub
Und zeige mir, wie herrlich Du erscheinst,
Wenn er der Schemel Deiner Füße ist.

Gunther:

Auch das ist hier nicht Brauch.

Brunhild:

Ich lass' nicht ab,
Ich muß es einmal seh'n. Du hast den Kern,
Das Wesen, er den Schein und die Gestalt!
Zerblase diesen Zauber, der die Blicke
Der Thoren an ihn fesselt. Wenn Kriemhild
Die Augen, die sie jetzt an seiner Seite
Doch fast zu kühn erhebt, auch senken muß,
So schadet's ja wohl nicht, ich aber werde
Dich noch ganz anders lieben, wenn Du's thust.

Gunther:

Auch er ist stark!

Brunhild:

Ob er den Lindwurm schlug
Und Alberich bezwang: das Alles reicht
Noch nicht von fern' an Dich. In Dir und mir
Hat Mann und Weib für alle Ewigkeit
Den letzten Kampf um's Vorrecht ausgekämpft.
Du bist der Sieger, und ich ford're Nichts,
Als daß Du Dich nun selbst mit all den Ehren,
Wornach ich geizte, schmücken sollst. Du bist
Der Stärkste auf der Welt, d'rum peitsche ihn
Zu meiner Lust aus seiner gold'nen Wolke
Heraus, damit er nackt und bloß erscheint,
Dann leb' er hundert Jahre oder mehr.
(Beide ab.)

Fünfte Scene.

Frigga und Ute (kommen.)

Ute:

Nun, Brunhild blickt schon heute fröhlicher,
Wie gestern.

Frigga:

Königin, sie ist es auch.

Ute:

Ich hab's mir wohl gedacht.

Frigga:

Ich nicht! Ich nicht!

Ihr Sinn ist so verwandelt, daß ich nicht
Erstaunen würde, wenn sich auch Ihr Wesen
Verwandelte, und wenn sie blonde Locken
Bekäme, statt der schwarzen, die so lange
Mir unter'm gold'nen Kamme knisterten.

Ute:

Das ist Dir doch nicht leid?

Frigga:

Mich wundert's nur,
Und hättest Du dies Heldenbild erzogen,
Wie ich, und wüßtest alles, was ich weiß,
So würdest Du Dich wundern, wie ich selbst.

Ute (indem sie wieder in die Burg geht.)

Thu nur das Deinige!

Frigga:

Ich that schon mehr,
Als Ihr Euch träumen laßt! Daß dieß so kam,
Begreif' ich nicht, doch wenn sie glücklich ist,
So bin ich still und werde sie gewiß
Nicht mahnen an die Zeit, die sie vergaß!

Sechste Scene.

Kriemhild und Brunhild (kommen Hand in Hand, es sammeln sich viele Recken und Volk.)

Kriemhild:

Nun, ist's nicht besser, Kämpfe anzusehen,
Als selbst zu kämpfen?

Brunhild:

Hast Du Beides schon
Versucht, daß Du vergleichen kannst?

Kriemhild:

Ich mögt' es
Auch nimmermehr.

Brunhild:

So spiele nicht so kühn
Die Richterin! - Ich meine das nicht schlimm,
Du kannst mir Deine Hand noch immer lassen,
Auch mag's so sein, nur, dächt' ich, diese Lust
Wär' mir allein bestimmt.

Kriemhild:

Wie meinst Du das?

Brunhild:

Es kann doch Keine jubeln, die den Gatten
Erliegen sieht!

Kriemhild:

Gewiß nicht!

Brunhild:

Noch sich täuschen,
Wenn er nur darum fest im Bügel bleibt,
Weil ihn sein Herr verschonte.

Kriemhild:

Auch wohl kaum!

Brunhild:

Nun denn!

Kriemhild:

Davor bin ich doch wohl geschützt?
Du lächelst?

Brunhild:

Weil Du gar zu sicher bist.

Kriemhild:

Ich darf es sein!

Brunhild:

Zur Probe kommt's wohl nicht,
Und auch ein Traum ist süß. Schlaf zu, schlaf zu,
Ich wecke Dich nicht auf!

Kriemhild:

Wie redest Du!
Mein edler Gatte ist nur viel zu mild,
Um den Verwaltern seiner Königreiche
So weh' zu thun, sonst hätt' er seinen Degen
Schon längst zu einem Zepter umgeschmiedet
Und über die ganze Erde ausgestreckt.
Denn alle Lande sind ihm unterthan,
Und sollte ein's es leugnen, bät' ich mir's
Sogleich von ihm zum Blumengarten aus.

Brunhild:

Kriemhild, was wäre da der meinige?

Kriemhild:

Er ist mein Bruder und erhält den Stempel,
Wie schwer er immer sei, man wiegt ihn nicht.

Brunhild:

Nein, denn er selbst ist das Gewicht der Welt,
Und wie das Gold der Dinge Preis bestimmt,

So Er den Werth der Recken und der Helden!
 Du mußt nicht widersprechen, liebes Kind,
 Ich will dafür geduldig auf Dich hören,
 Wenn Du mir zeigst, wie man die Nadel braucht.

Kriemhild:

Brunhild!

Brunhild:

Ich sagt' es wahrlich nicht im Hohn,
 Ich mögt' es können, und es ist mir nicht
 So angeboren, wie das Lanzenwerfen,
 Für welches ich des Meisters nicht bedurfte,
 So wenig, wie für's Gehen oder Steh'n.

Kriemhild:

Wir können gleich beginnen, wenn Du willst,
 Und da Du doch am liebsten Wunden machst,
 So fangen wir beim Sticken an, ich habe
 Ein Muster bei mir!
 (Sie will den Gürtel hervorziehen.)
 Nein, ich irre mich!

Brunhild:

Du blickst nicht mehr, wie sonst, auf Deine Schwester,
 Auch ist es gar nicht freundlich, mir die Hand,
 Die ich so liebeich faßte, zu entzieh'n,
 Bevor ich selbst sie lasse, uns're Sitte
 Zum Wenigsten verlangt das Gegentheil.
 Kannst Du es nicht verwinden, daß das Zepter,
 Von dem Du träumst, in Deines Bruders Hand
 Gegeben ist? Du solltest doch als Schwester
 Dich trösten, denn der Ruhm des Bruders ist
 Zur Hälfte Dein, auch, dächt' ich, müßtest Du
 Vor allen Andern mir die Ehre gönnen,
 Die Dir nun einmal doch nicht werden konnte,
 Denn keine hätt' dafür bezahlt, wie ich!

Kriemhild:

Ich seh', wie alle Unnatur sich rächt:
 Du hast der Liebe widerstrebt, wie Keine,
 Nun macht sie Dich zur Strafe doppelt blind.

Brunhild:

Du sprichst von Dir und nicht von mir! Es ist
 Kein Grund zum Streit. Das weiß die ganze Welt!
 Eh' ich geboren wurde, war's bestimmt,
 Daß nur der Stärkste mich besiegen solle –

Kriemhild:

Ich glaub's ja gern'.

Brunhild:

Und doch?

Kriemhild (lacht.)

Brunhild:

So bist Du toll!
 Ist Deine Angst so groß, daß wir zu streng
 Mit den Vasallen sind? Besorge Nichts!
 Ich lege keinen Blumengarten an,
 Und auch den Vortritt werde ich nur einmal
 Verlangen, wenn Du nicht zu störrig bist,
 Nur heut', nur hier am Dom, und niemals mehr.

Kriemhild:

Ich hätte Dir ihn wahrlich nicht versagt,
 Doch da es meines Gatten Ehre gilt,
 So weich' ich keinen Schritt.

Brunhild:

Er wird es Dir
 Schon selbst gebieten.

Kriemhild:

Wagst Du's, ihn zu schmä'h'n?

Brunhild:

Er trat bei mir zurück vor Deinem Bruder,
 Wie ein Vasall vor seinem Herrn, und wehrte
 Dem Gruß, den ich ihm bot. Das fand ich auch
 Natürlich, als ich ihn - er nannte sich
 Ja selber so - für einen Dienstmann hielt,
 Nun aber kommt's mir anders vor.

Kriemhild:

Und wie?

Brunhild:

Ich sah den Wolf wohl so vor einem Bären
 Bei Seite schleichen, oder auch den Bären
 Vor einem Auerstier. Er ist Vasall,
 Wenn er auch nicht geschworen hat.

Kriemhild:

Nicht weiter!

Brunhild:

Du willst mir droh'n? Vergiß Dich nicht, mein Kind!
 Ich bin bei Sinnen! Bleibe Du es auch!
 Es mußte doch ein Grund vorhanden sein.

Kriemhild:

Es war ein Grund! Und schaudern würdest Du,
 Wenn Du ihn ahntest.

Brunhild:

Schaudern!

Kriemhild:

Schaudern! Ja!

Doch fürchte Nichts! Ich liebe Dich auch jetzt
 Noch viel zu sehr und kann Dich nie so hassen,
 Um Dir den Grund zu nennen. Wäre mir's
 Gescheh'n, ich grübe mir mit eig'nen Händen
 In dieser Stunde noch das Grab! Nein, nein!
 Nicht ich will das elendeste Geschöpf,
 Das auf der ganzen Erde athmet, machen,
 Sei stolz und frech, ich bin aus Mitleid stumm!

Brunhild:

Du prahlst, Kriemhild, und ich verachte Dich!

Kriemhild:

Das Kebsweib meines Gatten mich verachten!

Brunhild:

Legt sie in Ketten! Bindet sie! Sie ras't!

Kriemhild (zieht den Gürtel hervor.)

Kennst Du den Gürtel?

Brunhild:

Wohl! Es ist der meine,
 Und da ich ihn in fremden Händen sehe,
 So muß er mir bei Nacht gestohlen sein!

Kriemhild:

Gestohlen! Dennoch gab ihn mir kein Dieb!

Brunhild:

Wer sonst?

Kriemhild:

Der Mann, der Dich bewältigt hat!
 Doch nicht mein Bruder!

Brunhild:

Kriemhild!

Kriemhild:

Diesen hättest
 Du Mannweib ja erwürgt und dann vielleicht
 Zur Strafe in den Todten Dich verliebt:
 Mein Gatte gab ihn mir!

Brunhild:

Nein! nein!

Kriemhild:

So ist's!
 Nun setz' ihn noch herab! Gestattest Du
 Mir jetzt, daß ich den Dom vor Dir betrete?
 (zu ihren Frauen.)
 Folgt mir! Ich muß Ihr zeigen, was ich darf!
 (ab in den Dom.)

Siebente Scene.

Brunhild:

Wo sind die Herren von Burgund? - O Frigga!
Hast Du's gehört?

Frigga:

Ich hab's gehört und glaub's.

Brunhild:

Du tödtetest mich! Es wäre so?

Frigga:

Sie sagte
Gewiß zu viel, doch dieses steht mir fest,
Daß Du betrogen bist!

Brunhild:

Sie löge nicht?

Frigga:

Der Balmung-Schwinger war's. Er stand am See,
Als er verlosch.

Brunhild:

So hat er mich verschmäht,
Denn ich war auf der Zinne, und er mußte
Mich seh'n. Er war gewiß schon voll von ihr.

Frigga:

Und daß Du weißt, um was man Dich betrog:
Ich täuschte Dich!

Brunhild (ohne auf sie zu hören.)

Daher die stolze Ruhe,
Womit er mich betrachtete.

Frigga:

Nicht bloß
Dies schmale Land, Dir war die ganze Erde
Zum Eigenthum bestimmt, auch sollten Dir
Die Sterne reden und sogar dem Tod
Die Herrschaft über Dich genommen sein.

Brunhild:

Schweig mir von dem!

Frigga:

Warum? Du kannst es Dir
Zwar nicht zurück erobern, doch Du kannst
Dich rächen, Kind!

Brunhild:

Und rächen werd' ich mich!
Verschmäht! Weib, Weib, wenn Du in seinen Armen

Auch eine Nacht gelacht hast über mich,
 So sollst Du viele Jahre dafür weinen,
 Ich will - - Was red' ich! Ich bin schwach, wie sie.
 (stürzt Frigga an die Brust.)

Achte Scene.

Gunther, Hagen, Dankwart, Rumolt, Gerenot, Giselher und Siegfried (kommen.)

Hagen:

Was giebt es hier?

Brunhild (richtet sich hoch auf.)

Bin ich ein Keksweib, König?

Gunther:

Ein Keksweib?

Brunhild:

Deine Schwester nennt mich so!

Hagen (zu Frigga.)

Was ging hier vor?

Frigga:

Ihr seid entdeckt! Wir kennen
 Den Sieger jetzt, und Kriemhild sagt sogar,
 Daß er es zwei Mal war.

Hagen (zu Gunther.)

Er hat geschwätzt!

(Er redet heimlich mit ihm.)

Neunte Scene.

Kriemhild (die während dem aus dem Dom getreten ist.)

Vergieb mir, mein Gemahl! Ich that nicht recht,
 Doch wenn Du wüßtest, wie sie Dich geschmäht –

Gunther (zu Siegfried.)

Hast Du Dich je gerühmt?

Siegfried (legt die Hand auf Kriemhilds Haupt.)

Bei ihrem Leben,

Ich that es nicht.

Hagen:

Das glaub' ihm ohne Eid!

Er sagte nur, was wahr ist.

Siegfried:

Und auch das

Nicht ohne Noth!

Hagen:

Ich zweifle nicht daran!
 Das Wie ein ander Mal. Jetzt bringe nur
 Die Weiber auseinander, die noch immer
 Die Schlangenkämme wieder sträuben können,
 Wenn sie zu früh' sich in die Augen seh'n.

Siegfried:

Ich ziehe bald von dannen. Kriemhild, komm!

Kriemhild (zu Brunhild.)

Wenn Du bedenkst, wie schwer Du mich gereizt,
 So wirst auch Du –

Brunhild (wendet sich.)**Kriemhild:**

Du liebst ja meinen Bruder,
 Kannst Du das Mittel schelten, das Dich ihm
 Zu eigen machte?

Brunhild:

O!

Hagen:

Hinweg! Hinweg!

Siegfried (indem er Kriemhild abführt.)

Hier wurde nicht geschwätzt, Ihr werdet seh'n!
 (ab.)

Zehnte Scene.

Hagen:

Nun tretet um mich her und haltet gleich
 Das peinliche Gericht.

Gunther:

Wie redest Du?

Hagen:

Fehlt's hier am Grund? Dort steht die Königin
 Und weint die heißen Thränen, welche ihr
 Der Schimpf entpreßt!
 (zu Brunhild.)
 Du edles Heldenbild,
 Du einz'ges, dem auch ich mich willig beuge:
 Der Mann muß sterben, der Dir das gethan!

Gunther:

Hagen!

Hagen (zu Brunhild.)

Der Mann muß sterben, wenn Du selbst
 Nicht zwischen ihn und Deinen Rächer trittst.

Brunhild:

Ich ess' nicht mehr, bis Ihr den Spruch vollzieht.

Hagen:

Vergieb mir, König, daß ich sprach vor Dir,
 Ich wollte Dir nur zeigen, wie es steht,
 Doch kannst Du Dich noch immer frei entscheiden,
 Dir blieb die Wahl ja zwischen ihm und ihr.

Giselher:

So wird das Ernst? Um einen kleinen Fehl
 Wollt Ihr den treu'sten Mann der Erde morden?
 Mein König und mein Bruder, sage Nein!

Hagen:

Wollt Ihr Bastarde zieh'n an Eurem Hof?
 Ich zweifle, ob die trotzigen Burgunden
 Sie krönen werden! Doch Du bist der Herr!

Gerenot:

Der tapf're Siegfried wird sie schon bezwingen,
 Sobald sie murren, wenn's uns selbst nicht glückt.

Hagen (zu Gunther.)

Du schweigst! Wohlan! Das Uebrige ist mein!

Giselher:

Ich scheid mich von Eurem Blutrath ab!
 (ab.)

Eilfte Scene.

Brunhild:

Frigga, mein Leben oder auch das seine!

Frigga:

Das seine, Kind!

Brunhild:

Ich ward nicht bloß verschmäht,
 Ich ward verschenkt, ich ward wohl gar verhandelt!

Frigga:

Verhandelt, Kind!

Brunhild:

Ihm selbst zum Weib zu schlecht,
 War ich der Pfenning, der ihm eins verschaffte!

Frigga:

Der Pfenning, Kind!

Brunhild:

Das ist noch mehr, als Mord,

Und dafür will ich Rache! Rache, Rache!
(Alle ab.)

Vierter Act.

Worms.

Erste Scene.

(Halle. Gunther mit seinen Recken. Hagen trägt einen Wurfspieß.)

Hagen:

Ein Lindenblatt muß selbst der Blinde treffen;
Ich will mich trauen, eine Haselnuß
Auf funzig Schritt mit diesem Spieß zu öffnen.

Giselher:

Was ziehst Du solche Künste jetzt hervor?
Wir wissen's lange, daß bei Dir Nichts rostet.

Hagen:

Er kommt! Nun zeigt mir, daß Ihr düster blicken
Und das Gesicht verzieh'n könnt, wenn Euch auch
Kein Vater starb.

Zweite Scene.

Siegfried (tritt auf.)

Ihr Recken, hört Ihr nicht
Die Bracken heulen und den jüngsten Jäger
Sein Hifthorn prüfen? Auf! Zu Pferd! Hinaus!

Hagen:

Der Tag wird schön!

Siegfried:

Und ward's Euch nicht gesagt,
Daß sich die Bären in die Ställe wagen,
Und daß die Adler vor den Thüren steh'n,
Wenn man sie morgens öffnet, ob vielleicht
Ein Kind heraus hüpf?

Volker:

Ja, das kam schon vor.

Siegfried:

Indes wir freiten, ward hier schlecht gejagt!
Kommt, werft den übermüth'gen Feind mit mir
Zurück und zehntet ihn.

Hagen:

Mein Freund, wir müssen
Die Klingen schärfen und die Speere nageln.

Siegfried:
Warum?

Hagen:
Du hast in diesen letzten Tagen
Zu viel gekos't, sonst wüßtest Du es längst.

Siegfried:
Ich rüste mich zum Abschied, wie Ihr wißt!
Doch sprecht, was giebt's?

Hagen:
Die Dänen und die Sachsen
Sind wieder unterwegs.

Siegfried:
Sind denn die Fürsten
Gestorben, die uns schwuren?

Hagen:
O, nicht doch,
Sie stehen an der Spitze.

Siegfried:
Lüdegast
Und Lüdeger, die ich gefangen nahm,
Und ohne Lösegeld entließ?

Gunther:
Sie sagten
Uns gestern wieder ab.

Siegfried:
Und ihren Boten,
In wie viel Stücke habt Ihr ihn zerhauen?
Hat jeder Geier seinen Theil gehabt?

Hagen:
So redest Du?

Siegfried:
Wer solchen Schlangen dient,
Der wird, wie sie, zertreten. Höll' und Teufel,
Ich fühle meinen ersten Zorn! Ich glaubte
Schon oft zu hassen, doch ich irrte mich,
Ich liebte dann nur weniger. Ich kann
Nichts hassen, als den Treubruch, den Verrath,
Die Gleißnerei und all' die feigen Laster,
Auf denen er herankriecht, wie die Spinne
Auf ihren hohlen Beinen. Ist es möglich,
Daß tapf're Männer, denn das waren sie,
Sich so beflecken konnten? Liebe Vettern,
Steht nicht so kalt herum und schaut auf mich,

Als ob ich ras'te oder Klein und Groß
 Verwechselte! Uns Allen ist bis jetzt
 Kein Unglimpf widerfahren. Streicht die Rechnung
 Gelassen durch bis auf den letzten Posten,
 Nur diese Zwei sind schuldig.

Giselher:

Schändlich ist's,
 Mir klingt es noch im Ohr, wie sie Dich lobten,
 Wann war denn dieser Bote da?

Hagen:

Du hast
 Ihn gleichfalls nicht geseh'n? Ei nun, er trollte
 Sich rasch von dannen, als er fertig war,
 Und sah sich nach dem Botenbrot nicht um.

Siegfried:

O, pfui, daß Ihr ihn für seine Frechheit
 Nicht züchtigtet! Ein Rabe hätt' ihm dann
 Die Augen ausgehackt und sie verächtlich
 Vor seinen Herren wieder ausgespie'n;
 Das war die einz'ge Antwort, die uns ziemte.
 Hier gilt's ja keine Fehde, keinen Kampf
 Nach Recht und Brauch, hier gilt es eine Jagd
 Auf böse Thiere! Hagen, lächle nicht!
 Mit Henkerbeilen sollten wir uns waffnen,
 Anstatt mit uns'ren adeligen Klingen,
 Und die sogar erst brauchen, da sie doch
 Von Eisen sind und so dem Schwert verwandt,
 Wenn zu dem Hundefang kein Strick genügt.

Hagen:

Wohl wahr!

Siegfried:

Du spottest meiner, wie es scheint.
 Das fass' ich nicht, Du brennst doch sonst so leicht!
 Wohl weiß ich's, daß Du älter bist, als ich,
 Jetzt aber spricht die Jugend nicht aus mir
 Und auch nicht der Verdruß, daß ich es war,
 Der Euch zur Milde riet. Mir däucht, ich stehe
 Hier für die ganze Welt, und meine Zunge
 Ruft, wie die Glocke zum Gebet, zur Rache
 Und zum Gericht, was Mensch mit Menschen ist.

Gunther:

So ist's.

Siegfried (zu Hagen.)

Kennst Du den Treubruch? Den Verrath?
 Schau' ihm in's Angesicht und lächle noch.
 Du stellst Dich ihm in ehrlich-offnem Streit
 Und wirfst ihn nieder. Aber viel zu stolz,
 Wenn nicht zu edel, um ihn zu vernichten,
 Gibst Du ihn wieder frei und reichst ihm selbst

Die Waffen dar, die er an Dich verlor.
 Er stößt sie nicht zurück und knirscht Dich an,
 Er dankt es Dir, er rühmt und preist Dich gar
 Und schwört sich Dir zum Mann mit tausend Eiden:
 Doch wenn Du, all den Honig noch im Ohr,
 Dich nun auf's Lager müde niederstreckst
 Und nackt und wehrlos daliegst, wie ein Kind,
 So schleicht er sich heran und mordet Dich,
 Und spuckt vielleicht auf Dich, indem Du stirbst.

Gunther (zu Hagen.)
 Was sagst Du dazu?

Hagen (zu Gunther.)
 Dieser edle Zorn
 Macht mich so muthig, unsern Freund zu fragen,
 Ob er uns abermals begleiten will.

Siegfried:
 Ich zieh' allein mit meinen Nibelungen,
 Denn ich bin Schuld daran, daß diese Arbeit
 Noch einmal kommt! So gern' ich meiner Mutter
 Mein Weib auch zeigte, um zum ersten Mal
 Ein volles Lob von Ihr davon zu tragen:
 Es darf nicht sein, solange diese Heuchler
 Noch Oefen haben, um sich Brod zu backen,
 Und Brunnen, um zu trinken! Gleich bestell' ich
 Die Reise ab, und dieß gelob' ich Euch:
 Ich bringe sie lebendig, und sie sollen
 Fortan vor meiner Burg in Ketten liegen
 Und bellen, wenn ich komme oder geh',
 Da sie nun einmal Hundeseelen sind!
 (eilt ab.)

Dritte Scene.

Hagen:
 Er rennt in seiner Wuth gewiß zu ihr,
 Und wenn er fertig ist, so folg' ich nach.

Gunther:
 Ich will nicht weiter geh'n.

Hagen:
 Wie meinst Du, König?

Gunther:
 Laß neue Boten kommen, die uns melden,
 Daß Alles wieder ruhig ist.

Hagen:
 Das wird
 Sogleich gescheh'n, wenn ich bei Kriemhild war
 Und das Geheimniß habe.

Gunther:

Hast Du denn
Metall'ne Eingeweide, daß Du Dich
Nicht auch erschüttert fühlst?

Hagen:

Sprich deutlich, Herr,
Das kann ich nicht versteh'n.

Gunther:

Er soll nicht sterben.

Hagen:

Er lebt, solange Du's befiehlst! Und ständ' ich
Im Wald schon hinter ihm, den Speer gezückt,
Du winkst, und statt des Frevlers stürzt ein Thier!

Gunther:

Er ist kein Frevler! Konnte er dafür,
Daß er den Gürtel mitgenommen hatte,
Und daß Kriemhild ihn fand? Er ist ihm ja
Entfallen, wie ein Pfeil, der sitzen blieb,
Weil man's vergaß, sich nach dem Kampf zu schütteln,
Und den man selbst am Klirren erst bemerkt.
Sprich selbst, spricht Alle: Konnte er dafür?

Hagen:

Nein! Nein! Wer sagt's? Auch dafür konnt' er Nichts,
Daß ihm der Witz gebrach, sich auszureden,
Er ward gewiß schon beim Versuche roth.

Gunther:

Nun denn! Was bleibt?

Hagen:

Der Schwur der Königin!

Giselher:

Sie tödt' ihn selber, wenn sie Blut verlangt.

Hagen:

Wir streiten, wie die Kinder. Darf man denn
Nicht Waffen sammeln, wenn man auch nicht weiß,
Ob man sie jemals brauchen wird? Man forscht
Ein Land doch aus mit allen seinen Pässen,
Warum nicht einen Helden? Ich versuche
Mein Glück jetzt bei Kriemhild, und wär's auch nur,
Damit die schönste List, die wir erdachten,
Doch nicht umsonst ersonnen sei! Sie wird
Mir Nichts verrathen, wenn er selbst Ihr Nichts
Vertraut hat, und es steht ja ganz bei Euch,
Ob Ihr das nützen wollt, was ich erfahre;
Ihr könnt ja wirklich thun, wenn's Euch gefällt,
Was ich nur heucheln will, und ihm im Krieg
Die Stelle decken, wo er sterblich ist,
Doch immer müßt Ihr wissen, wo sie sitzt.

(ab.)

Vierte Scene.

Giselher (zu Gunther.)

Du bist von selbst zu Edelmuth und Treue
Zurück gekehrt, sonst sagt' ich: dieses Spiel
War keines Königs würdig!

Volker:

Deinen Zorn
Begreift man leicht, Du wurdest selbst getäuscht.

Giselher:

Nicht darum. Doch ich will mit Dir nicht streiten,
Es steht ja Alles wieder gut.

Volker:

Wie das?

Giselher:

Wie das?

Volker:

Ich hörte, daß die Königin
In Trauerkleidern geht und Trank und Speise
Verschmäh't, sogar das Wasser.

Gunther:

Leider! Ja.

Volker:

Wie steht's denn gut? Was Hagen sprach, ist wahr.
Sie scheint nicht angethan, um vor dem Hauch
Der Zeit, wie And're, wieder hinzuschmelzen,
Und darum bleibt's dabei: Er oder sie!
Zwar hast Du Recht, er ist nicht schuld daran,
Daß dieser Gürtel sich, wie eine Schlange,
Ihm anhing, nein, es ist ein bloßes Unglück,
Allein dies Unglück tödtet, und Du kannst
Nur noch entscheiden, wen es tödten soll.

Giselher:

So sterbe, was nicht leben will!

Gunther:

Die Wahl
Ist fürchterlich.

Volker:

Ich warnte Dich vorher,
Die Straße zu betreten, aber jetzt
Ist dieß das Ziel.

Dankwart:

Und muß denn nicht ein Jeder,
 Nach uns'rem Recht, auch für sein Unglück steh'n?
 Wer seinen besten Freund bei Nacht durchrennt,
 Weil er die Lanze unvorsichtig trug,
 Der kauft sich nicht mit seinen Thränen los,
 So heiß und rasch sie ihm entströmen mögen,
 Es gilt sein Blut.

Gunther:

Ich geh' einmal zu ihr.
 (ab.)

Fünfte Scene.

Volker:

Dort kommt Kriemhild mit Hagen. Ganz verstört,
 Wie er sich's dachte. Geh'n wir auch!
 (Alle ab.)

Sechste Scene.

Hagen und Kriemhild (treten auf.)

Hagen:

So früh'
 Schon in der Halle?

Kriemhild:

Ohm, ich halt' es drinnen
 Nicht länger aus.

Hagen:

Wenn ich nicht irrte, ging
 Dein Gatte eben von Dir. Ganz erhitzt,
 Als ob er zornig wäre. Ist der Friede
 Noch zwischen Euch nicht wieder hergestellt?
 Will er vielleicht sein Mannesrecht mißbrauchen?
 Sag's mir, so rede ich mit ihm.

Kriemhild:

O nein!
 Wenn mich nichts And'res an den bösen Tag
 Mehr mahnte, wär' er schon ein Traum für mich:
 Mein Gatte hat mir jedes Wort erspart!

Hagen:

Mich freut's, daß er so mild ist.

Kriemhild:

Lieber hätt' ich's,
 Wenn er mich schölte, doch er mag wohl wissen,
 Daß ich es selber thu'!

Hagen:

Nur nicht zu hart!

Kriemhild:

Ich weiß, wie schwer ich sie gekränkt, und werde
Mir's nie vergeben, ja, ich mögte eher,
Daß ich's erlitten hätte, als gethan.

Hagen:

Und treibt Dich das so früh' aus Deiner Kammer?

Kriemhild:

Das? Nein! Das triebe eher mich hinein!
Mich quält die Angst um ihn.

Hagen:

Die Angst um ihn?

Kriemhild:

Es giebt ja wieder Streit.

Hagen:

Ja, das ist wahr.

Kriemhild:

Die falschen Buben!

Hagen:

Sei nicht gleich so bös,
Daß Du im Packen unterbrochen wirst!
Fahr ruhig fort und laß Dich gar nicht stören,
Du legst nachher den Panzer oben auf.
Was schwatz' ich da! Er trägt nicht einmal einen
Und hat's ja auch nicht nöthig.

Kriemhild:

Glaubst Du das?

Hagen:

Fast mögt' ich lachen. Wenn ein and'res Weib
So greinte, sprach' ich: Kind, von tausend Pfeilen
Kommt einer nur auf ihn, und der zerbricht!
Doch Deiner muß ich spotten und Dir rathen:
Fang eine Grille ein, die klüger singt!

Kriemhild:

Du sprichst von Pfeilen! Pfeile eben sind's,
Die ich so fürchte. Eines Pfeiles Spitze
Braucht höchstens meines Daumennagels Raum,
Um einzudringen, und er tödtet auch.

Hagen:

Besonders, wenn man ihn vergiftet hat,
Und diese Wilden, die den Damm durchstachen,
Wohinter wir uns alle angebaut,
Und den wir selbst im Krieg noch heilig halten,
Sind wohl im Stande, dieß, wie das, zu thun.

Kriemhild:

Du siehst!

Hagen:

Was geht das Deinen Siegfried an?
 Er ist ja fest. Und wenn es Pfeile gäbe,
 Die sich'rer, wie die Sonnenstralen, träfen,
 Er schüttelte sie ab, wie wir den Schnee!
 Das weiß er auch, und dies Gefühl verläßt
 Ihn keinen Augenblick im Kampf. Er wagt,
 Was uns, die wir doch auch nicht unter Espen
 Geboren wurden, fast zum Zittern bringt.
 Wenn er's bemerkt, so lacht er, und wir lachen
 Von Herzen mit. Das Eisen kann ja ruhig
 In's Feuer geh'n: es kommt als Stahl heraus.

Kriemhild:

Mich schaudert!

Hagen:

Kind, Du bist zu kurz vermählt,
 Sonst freut' ich mich, daß Du so schreckhaft bist.

Kriemhild:

Hast Du's vergessen, oder weißt Du nicht,
 Was doch in Liedern schon gesungen wird,
 Daß er an einem Fleck verwundbar ist?

Hagen:

Das hatt' ich ganz vergessen, es ist wahr,
 Allein ich weiß, er sprach uns selbst davon.
 Es war von irgend einem Blatt die Rede,
 Doch frag' ich mich umsonst, in welchem Sinn.

Kriemhild:

Von einem Lindenblatt.

Hagen:

Ja wohl! Doch sprich:
 Wie hat ein Lindenblatt ihm schaden können?
 Das ist ein Räthsel, wie kein zweites mehr.

Kriemhild:

Ein rascher Windstoß warf's auf ihn herab,
 Als er sich salbte mit dem Blut des Drachen,
 Und wo es sitzen blieb, da ist er schwach.

Hagen:

So fiel es hinten, weil er's nicht bemerkte! -
 Was thut's! Du siehst, daß Deine nächsten Vettern,
 Ja, Deine Brüder, die ihn schützen würden,
 Wenn nur ein Schatten von Gefahr ihn streifte,
 Den Fleck nicht kennen, wo er sterblich ist:
 Was fürchtest Du? Du marterst Dich um Nichts.

Kriemhild:

Ich fürchte die Valkyrien! Man sagt,
Daß sie sich stets die besten Helden wählen,
Und zielen die, so trifft ein blinder Schütz.

Hagen:

Da wär' ihm denn ein treuer Knappe nöthig,
Der ihm den Rücken deckte. Meinst Du nicht?

Kriemhild:

Ich würde besser schlafen.

Hagen:

Nun, Kriemhild!
Wenn er - Du weißt, er war schon nah' daran -
Aus schwankem Rachen in den tiefen Rhein
Hinunterstürzte und die Rüstung ihn
Hernieder zöge zu den gier'gen Fischen,
So würde ich ihn retten oder selbst
Zu Grunde geh'n.

Kriemhild:

So edel denkst Du, Ohm?

Hagen:

So denk' ich! Ja! - Und wenn der rothe Hahn
Bei Dunkler Nacht auf seine Burg sich setzte,
Und er, schon vorm Erwachen halb erstickt,
Den Weg nicht fände, der in's Freie führt,
Ich trüge ihn heraus auf meinen Armen,
Und glückt' es nicht, so würden Zwei verkohlt.

Kriemhild (will ihn umarmen.)

Dich muß ich -

Hagen (wehrt ab.)

Laß. Doch schwör' ich's, daß ich's thäte.
Nur setze ich hinzu: seit Kurzem erst!

Kriemhild:

Er ist seit Kurzem erst Dein Blutsverwandter!
Und hab' ich Dich verstanden? Wolltest Du,
Du selbst? -

Hagen:

So meint' ich's! Ja! Er kämpft für mich
Und tritt das kleinste von den tausend Wundern
Mir ab, die er vollbringt, sobald er zieht,
Ich aber schirme ihn!

Kriemhild:

Das hätt' ich nie
Von Dir gehofft!

Hagen:

Nur muß Du mir den Fleck

Bezeichnen, daß ich's kann.

Kriemhild:

Ja, das ist wahr!

Hier! In der Mitte zwischen beiden Schultern!

Hagen:

In Scheibenhöhe!

Kriemhild:

Ohm, Ihr werdet doch

An ihm nicht rächen, was nur ich verbrach?

Hagen:

Was träumst Du da.

Kriemhild:

Es war die Eifersucht,

Die mich verblendete, sonst hätt' Ihr Prahlen

Mich nicht so aufgebracht!

Hagen:

Die Eifersucht!

Kriemhild:

Ich schäme mich! Doch wenn's auch in der Nacht

Bei Schlägen blieb, und glauben will ich's ja,

Selbst seine Schläge gönnte ich Ihr nicht!

Hagen:

Nun, nun, sie wird's vergessen.

Kriemhild:

Ist es wahr,

Daß sie nicht ißt und trinkt?

Hagen:

Sie fastet immer

Um diese Zeit. Es ist die Nornenwoche,

Die man in Isenland noch heilig hält.

Kriemhild:

Es sind drei Tage schon!

Hagen:

Was kümmert's uns?

Nichts mehr. Man kommt.

Kriemhild:

Und? –

Hagen:

Scheint es Dir nicht gut,

Ihm auf's Gewand ein feines Kreuz zu sticken?

Das Ganze ist zwar thöricht, und er würde

Dich arg verhöhnen, wenn Du's ihm erzähltest,

Doch da ich nun einmal sein Wächter bin,
So mögt' ich nichts verseh'n.

Kriemhild:

Ich werd' es thun!

(Schreitet Ute und dem Kaplan entgegen.)

Siebente Scene.

Hagen (ihr nach.)

Nun ist Dein Held nur noch ein Wild für mich!
Ja, hätt' er Strich gehalten, wär' er sicher,
Doch wußt' ich wohl, es werde nicht gescheh'n.
Wenn man durchsichtig ist, wie ein Insect,
Das roth und grün erscheint, wie seine Speise,
So muß man sich vor Heimlichkeiten hüten,
Denn schon das Eingeweide schwatzt sie aus!
(ab.)

Achte Scene.

Ute und der Kaplan (treten auf.)

Kaplan:

Es giebt dafür kein Bild auf dieser Welt!
Ihr wollt vergleichen, und Ihr wollt begreifen,
Doch hier gebricht's am Zeichen, wie am Maaß.
Werft Euch vor Gott darnieder im Gebet,
Und wenn Ihr in Zerknirschung und in Demuth
Euch selbst verliert, so werdet Ihr vielleicht,
Und wär's nur für so lange, als der Blitz
Auf Erden weilt, zum Himmel aufgezückt.

Ute:

Kann das gescheh'n?

Kaplan:

Der heil'ge Stephanus
Sah, als das grimmentbrannte Volk der Juden
Ihn steinigte, des Paradieses Thore
Schon offen steh'n und jubelte und sang.
Sie warfen ihm den armen Leib zusammen,
Ihm aber war's, als rissen all' die Mörder,
Die ihn in blinder Wuth zu treffen dachten,
Nur Löcher in sein abgeworf'nes Kleid.

Ute (zu Kriemhild, die sich hinzugesellt hat.)

Merk' auf, Kriemhild!

Kriemhild:

Ich thu's.

Kaplan:

Das war die Kraft

Des Glaubens! Lernt nun auch den Fluch
 Des Zweifels kennen! Petrus, der das Schwert
 Der Kirche trägt, und ihre Schlüssel führt,
 Erzog sich einen Jünger, welchen er
 Vor Allen liebte. Dieser stand einmal
 Auf einem Felsen, den das wilde Meer
 Umbraus'te und bespülte. Da gedacht' er
 Der Zuversicht, mit der sein Herr und Meister
 Auf uns'res Heilands ersten Wink das Schiff
 Verließ, und festen Schritts die See betrat,
 Die ihn bedrohte mit dem sich'ren Tod.
 Ein Schwindel faßte ihn bei dem Gedanken
 An diese Probe, und das Wunder schien
 Ihm so unmöglich, daß er eine Zacke
 Des Felsens packte, um nur nicht zu fallen,
 Und ausrief: Alles, Alles, nur nicht dieß!
 Da blies der Herr, und plötzlich schmolz der Stein
 Zu seinen Füßen ein, er sank und sank
 Und schien verloren, und vor Furcht und Grauen
 Sprang er hinunter in die off'ne Flut.
 Doch diese hatte, von demselben Hauch
 Des Ew'gen still getroffen, sich verfestigt,
 Sie trug ihn, wie die Erde mich und euch,
 Und reuig sprach er: Herr, das Reich ist Dein!

Ute:

In Ewigkeit!

Kriemhild:

So bete, frommer Vater,
 Daß Er, der Stein und Wasser so verwandelt,
 Auch meinen Siegfried schützt. Für jedes Jahr,
 Das mir beschieden wird an seiner Seite,
 Erbau' ich einem Heil'gen den Altar.
 (ab.)

Kaplan:

Du staunst das Wunder an. Laß Dir noch sagen,
 Wie ich zu meiner Priesterkutte kam.
 Ich bin vom Stamm der Angeln, und als Heide
 Geboren unter einem Volk von Heiden.
 Wild wuchs ich auf, und ward mit funfzehn Jahren
 Schon mit dem Schwert umgürtet. Da erschien
 Der erste Bote Gottes unter uns.
 Er ward verhöhnt, verspottet und zuletzt
 Getödtet. Königin, ich stand dabei
 Und gab ihm, von den Andern angetrieben,
 Mit dieser Hand, die ich seitdem nicht brauche,
 Obgleich der Arm nicht lahm ist, wie Ihr glaubt,
 Den letzten Schlag. Da hört' ich sein Gebet.
 Er betete für mich, und mit dem Amen
 Verhaucht' er seinen Geist. Das wandte mir
 Das Herz im Busen um. Ich warf mein Schwert
 Zu Boden, hüllte mich in sein Gewand
 Und zog hinaus und predigte das Kreuz.

Ute:

Dort kommt mein Sohn! O, daß es Dir gelänge,
Den Frieden, welcher ganz von hier entwich,
Zurück zu führen!
(Beide ab.)

Neunte Scene.

Gunther (tritt mit Hagen und den Andern auf.)

Gunther:

Wie ich Euch gesagt:
Sie rechnet auf die That, wie wir auf Aepfel,
Wenn's Herbst geworden ist. Die Alte hat,
Um sie zu reizen, hundert Weizenkörner
In ihrer Kammer still herum gestreut:
Sie liegen unberührt.

Giselher:

Wie ist es möglich,
Daß sie so Leben gegen Leben setzt?

Hagen:

So mögt' ich selber fragen.

Gunther:

Und dabei
Kein Treiben und kein Drängen, wie's bei Dingen,
Die doch an Ort und Zeit und Menschenwillen
Gebunden sind, natürlich ist, kein Fragen,
Kein Wechsel in den Zügen, nur Verwund'ung
Daß man den Mund noch öffnet und nicht meldet:
Es ist vollbracht!

Hagen:

So sage ich Dir Eins:
Sie liegt in seinem Bann, und dieser Haß
Hat seinen Grund in Liebe!

Gunther:

Meinst Du's auch?

Hagen:

Doch ist's nicht Liebe, wie sie Mann und Weib
Zusammen knüpft.

Gunther:

Was dann?

Hagen:

Ein Zauber ist's,
Durch den sich Ihr Geschlecht erhalten will,
Und der die letzte Riesin ohne Lust,
Wie ohne Wahl, zum letzten Riesen treibt.

Gunther:

Was ändert das?

Hagen:

Den lös't man durch den Tod!
Ihr Blut gefriert, wenn seins erstarrt, und er
War dazu da, den Lindwurm zu erschlagen
Und dann den Weg zu geh'n, den dieser ging.
(Man hört Tumult.)

Gunther:

Was ist denn das?

Hagen:

Das sind die falschen Boten,
Die Dankwart hetzt. Er macht es gut, nicht wahr?
Auch der wird's hören, der gerade küßt!

Zehnte Scene.

Siegfried (kommt; als Hagen ihn bemerkt.)

Hagen:

Bei Höll' und Teufel: Nein! und zehn Mal: Nein!
Es wäre Schmach für uns, und Siegfried denkt
Gewiß, wie ich. Da kommt er eben her.
Nun sprich, Du magst entscheiden!
(als Dankwart auftritt.)
Freilich ändert
Dein Wort Nichts mehr, die Antwort ist gegeben,
(zu Dankwart.)
Du hast die Peitsche sicher nicht geschont?
(zu Siegfried.)
Doch setze immerhin Dein Siegel bei!

Siegfried:

Was giebt's?

Hagen:

Die Hunde bitten jetzt auf's Neue
Um Frieden, doch ich ließ die lump'gen Boten
Vom Hof herunter hetzen, ehe sie
Noch ausgesprochen hatten.

Siegfried:

Das war recht!

Hagen:

Der König schilt mich zwar, er meint, man könne
Nicht wissen, was gescheh'n –

Siegfried:

Nicht wissen! Ha! -
Ich weiß es, ich! Packt einen Wolf von hinten,
So giebt er Ruh' von vorn!

Hagen:

Das wird es sein!

Siegfried:

Was sonst! Es wimmelt ja in ihrem Rücken
Von wilden Stämmen. Nun, die säen nicht
Und wollen dennoch ernten.

Hagen:

Seht Ihr's nun?

Siegfried:

Nur werdet Ihr den Wolf nicht schonen wollen,
Weil er nicht g'rade Zeit hat, sich zu wehren –

Hagen:

Gewiß nicht.

Siegfried:

Stehen wir den Füchsen bei
Und treiben ihn in's letzte Loch hinein,
In ihren Magen, mein' ich!

Hagen:

Thun wir das,
Doch scheint's nicht nöthig, daß wir uns erhitzen,
D'rum rath' ich heut' zur Jagd.

Giselher:

Ich zieh' nicht mit.

Gerenot:

Ich wahrlich auch nicht.

Siegfried:

Seid Ihr jung und keck
Und wollt von einer Jagd zu Hause bleiben?
Mich hätt' man binden müssen, und ich hätte
Den Strick noch abgenagt. O Jägerlust!
Ja, wenn man singen könnte!

Hagen:

Ist's Dir recht?

Siegfried:

Recht? Freund, ich bin so voll von Wut und Groll,
Daß ich mit einem Jeden zanken mögte,
D'rum muß ich Blut seh'n.

Hagen:

Mußt Du? Nun, ich auch!

Eilfte Scene.

Kriemhild (kommt.)

Kriemhild:

Ihr geht zur Jagd?

Siegfried:

Ja wohl! Bestell' Dir gleich
Den Braten!

Kriemhild:

Theurer Siegfried, bleib daheim.

Siegfried:

Mein Kind, Eins kannst Du nicht zu früh' erfahren,
Man bittet einen Mann nicht: bleib daheim!
Man bittet: nimm mich mit!

Kriemhild:

So nimm mich mit!

Hagen:

Das wird nicht geh'n!

Siegfried:

Warum nicht? Wenn sie's wagt?
Es wird ja wohl das erste Mal nicht sein!
Den Falken her! Ihr, was da fliegt, und uns,
Was hüpf und springt. Das giebt die beste Lust.

Hagen:

Die Eine sitzt voll Schaam in ihrer Kammer,
Die And're zöge in den Wald hinaus?
Es wär', wie Hohn!

Siegfried:

Das hab ich nicht bedacht.
Ja wohl, es kann nicht sein.

Kriemhild:

So wechsele nur
Das Kleid!

Siegfried:

Noch einmal? Jeden Deiner Wünsche
Erfüll' ich, keine Grille.

Kriemhild:

Du bist herb.

Siegfried:

Laß mich hinaus! Die Lust nimmt Alles weg,
Und morgen Abend bitte ich Dir ab!

Hagen:

So kommt!

Siegfried:

Ja wohl. Nur noch den Abschiedskuß.
 (Er umarmt Kriemhild.)
 Du sträubst Dich nicht? Du sagst nicht: morgen Abend!
 Wie ich? Das nenn' ich edel.

Kriemhild:
 Kehr' zurück!

Siegfried:
 Ein wunderlicher Wunsch! Was hast Du nur?
 Ich zieh' hinaus mit lauter guten Freunden,
 Und wenn die Berge nicht zusammen brechen
 Und uns bedecken, kann uns Nichts gescheh'n!

Kriemhild:
 O weh'! Gerade das hat mir geträumt.

Siegfried:
 Mein Kind, sie stehen fest.

Kriemhild (umschließt ihn nochmals.)
 Kehr' nur zurück!
 (Die Recken ab.)

Zwölfte Scene.

Kriemhild:
 Siegfried!

Siegfried (wird noch einmal sichtbar.)
 Was ist?

Kriemhild:
 Wenn Du nicht zürnen wolltest –

Hagen (folgt Siegfried rasch.)
 Nun, hast Du Deine Spindel schon?

Siegfried (zu Kriemhild.)
 Du hörst,
 Daß sich die Hunde nicht mehr halten lassen,
 Was soll ich?

Hagen:
 Warte doch auf Deinen Flachs!
 Du sollst im Mondschein mit den Druden spinnen.

Kriemhild:
 Geht! Geht! Ich wollte Dich nur noch mal seh'n!

Hagen und Siegfried (ab.)

Dreizehnte Scene.

Kriemhild:

Ich finde nicht den Muth, es ihm zu sagen,
 Und rief' ich ihn noch zehn Mal wieder um.
 Wie kann man thun, was man sogleich bereut!

Vierzehnte Scene.

Gerenot und Giselher (treten auf.)

Kriemhild:

Ihr noch nicht fort? Die schickt mir Gott hieher!
 Ihr lieben Brüder, laßt Euch herzlich bitten,
 Gewährt mir einen Wunsch, und wenn er Euch
 Auch thörigt scheint. Begleitet meinen Herrn
 Auf Schritt und Tritt und bleibt ihm stets im Rücken.

Gerenot:

Wir geh'n nicht mit, wir haben keine Lust.

Kriemhild:

Ihr keine Lust!

Giselher:

Wie sprichst Du? Keine Zeit!
 Es gibt so viel für diesen Zug zu ordnen.

Kriemhild:

Und Eure Jugend ward damit betraut?
 Wenn ich Euch theuer bin, wenn Ihr es nicht
 Vergessen habt, daß Eine Milch uns nährte,
 So reitet nach.

Giselher:

Sie sind ja längst im Wald.

Gerenot:

Und Einer Deiner Brüder ist ja mit.

Kriemhild:

Ich bitte Euch!

Giselher:

Wir müssen Waffen mustern,
 Du wirst es seh'n.
 (will gehen.)

Kriemhild:

So sagt mir nur noch Eins:
 Ist Hagen Siegfrieds Freund?

Gerenot:

Warum denn nicht?

Kriemhild:

Hat er ihn je gelobt?

Giselher:

Er lobt ja schon,
 Wenn er nicht tadelt, und ich hörte nie,
 Daß er ihn tadelte.
 (Beide ab.)

Kriemhild:

Dieß ängstigt mich
 Noch mehr, als alles And're. Die nicht mit!

Funfzehnte Scene.

Frigga (tritt auf.)

Kriemhild:

Du, Alte? Suchst Du mich?

Frigga:

Ich suche Niemand.

Kriemhild:

So willst Du Etwas für die Königin?

Frigga:

Auch nicht. Die braucht Nichts.

Kriemhild:

Nichts und immer Nichts!
 Kann sie denn nicht verzeih'n?

Frigga:

Ich weiß es nicht!
 Sie hatte keinen Anlaß, es zu zeigen,
 Sie wurde nie gekränkt! Ich hörte Hörner,
 Giebt's heute Jagd?

Kriemhild:

Hast Du sie wohl bestellt?

Frigga:

Ich! - Nein!
 (ab.)

Sechszehnte Scene.

Kriemhild:

O hätte ich's ihm doch gesagt!
 Du theu'rer Mann, Du hast kein Weib gekannt,
 Jetzt seh' ich's wohl! Sonst hätt'st Du nimmermehr
 Dem zitternden Geschöpf, das sich aus Furcht
 Verräth, ein solch Geheimniß anvertraut!
 Noch höre ich den Scherz, mit welchem Du's
 Mir in die Ohren flüsterst, als ich

Den Drachen pries! Ich ließ Dich schwören,
 Es keinem Menschen weiter zu entdecken,
 Und jetzt - Ihr Vögel, die Ihr mich umkreis't,
 Ihr weißen Tauben, die Ihr mich begleitet,
 Erbarmt Euch meiner, warnt ihn, eilt ihm nach!
 (ab.)

Fünfter Act.

(Oden-Wald.)

Erste Scene.

Hagen, Gunther, Volker, Dankwart und Knechte (treten auf.)

Hagen:

Dieß ist der Ort. Den Brunnen hört Ihr rauschen,
 Die Büsche decken ihn. Und steh' ich hier,
 So spieß' ich Jeden, der sich bückt und trinkt,
 An das Gemäuer.

Gunther:

Noch befahl ich's nicht.

Hagen:

Du wirst es thun, wenn Du Dich recht bedenkst,
 Es giebt kein and'res Mittel, und es kommt
 Kein zweiter Tag, wie dieser. Darum sprich,
 Und wenn Du lieber willst, so schweig!

(zu den Knechten.)

Holla!

Hier ist die Rast!

(Die Knechte ordnen ein Mahl.)

Gunther:

Du warst ihm immer gram.

Hagen:

Nicht läugnen will ich's, daß ich meinen Arm
 Mit Freuden leihe und mit einem Jeden
 Erst kämpfen würde, der sich zwischen mich
 Und ihn zu drängen suchte, doch ich halte
 Die That darum nicht minder für gerecht.

Gunther:

Und dennoch riethen meine Brüder ab
 Und wandten uns den Rücken.

Hagen:

Hatten sie

Zugleich den Muth, zu warnen und zu hindern?

Sie fühlen's wohl, daß wir im Rechte sind,

Und schaudern nur, wie's ihrer Jugend ziemt,

Vor Blut, das nicht im off'nen Kampfe fließt.

Gunther:

Das ist's!

Hagen:

Er hat den Tod ja abgekauft

Und so den Mord geadelt.

(zu den Knechten.)

Stoßt in's Horn,

Daß man sich sammelt, denn wir müssen ja

Erst essen.

(Es wird geblasen.)

Nimm die Dinge, wie sie steh'n,

Und laß mich machen. Fühlst Du selbst Dich nicht

Gekränkt und willst vergeben, was gescheh'n,

So thu's, nur wehre Deinem Diener nicht,

Dein Heldenweib zu rächen und zu retten!

Sie wird den Eid nicht brechen, den sie schwur,

Wenn ihre stille Zuversicht auf uns

Sie täuscht, daß wir ihn lösen werden,

Und alle Lust des Lebens, die sich wieder

In ihren jungen Adern regen mag,

Sobald die Todesstunde sie umschattet,

Wird sich nur noch in einem Fluch entladen,

In einem letzten Fluche über Dich!

Gunther:

Es ist noch Zeit!

Zweite Scene.

Siegfried (tritt auf mit Rumolt und mit Knechten.)

Siegfried:

Da bin ich! Nun, Ihr Jäger,

Wo sind die Thaten? Meine würden mir

Auf einem Wagen folgen, doch er ist

Zerbrochen!

Hagen:

Nur den Löwen jag' ich heut',

Allein, ich traf ihn nicht.

Siegfried:

Das glaub' ich wohl,

Ich hab' ihn selbst erlegt! - Da wird gedeckt!

Ein Tusch für den, der das geordnet hat,

Jetzt spürt man, daß man's braucht. Verfluchte Raben,

Auch hier? Laßt blasen, daß die Hörner springen!

Mit jeglichem Gethiere warf ich schon

Nach diesem Schwarm, zuletzt mit einem Fuchs,

Allein sie weichen nicht, und dennoch ist

Mir Nichts im frischen Grün so widerwärtig,

Als solch ein Schwarz, das an den Teufel mahnt.

Daß sich die Tauben nie so um mich sammeln!
Hier bleiben wir wohl auch die Nacht?

Gunther:

Wir dachten –

Siegfried:

Ei wohl, der Platz ist gut gewählt. Dort klafft
Ein hohler Baum! Den nehm' ich gleich für mich!
Denn so bin ich's von Jugend auf gewohnt,
Und Bss'res kenn ich nicht, als eine Nacht,
Den Kopf ins mürbe Glimmholz eingewühlt,
So zwischen Schlaf und Wachen zu verdämmern
Und an den Vögeln, wie sie ganz allmählig,
Der Eine nach dem Andern, munter werden,
Die Stunden abzuzählen. Tick, Tick, Tick!
Nun ist es zwei. Tuck, Tuck! Man muß sich recken.
Kiwitt, Kiwitt! Die Sonne blinzelt schon,
Gleich öffnet sie die Augen. Kikriki!
Springt auf, wenn Ihr nicht niesen wollt.

Volker:

Ja wohl!

Es ist, als ob die Zeit sie selber weckte,
Indem sie sich im Dunkeln weiter fühlt,
Um Ihr den Tact zu ihrem Gang zu schlagen.
Denn in gemess'nen Pausen, wie der Sand
Dem Glas entrinnt, und wie der lange Schatten
Des Sonnenweisers fort kriecht, folgen sich
Der Auerhahn, die Amsel und die Drossel,
Und Keiner stört den andern, wie bei Tage,
Und lockt ihn einzufallen, eh' er darf.
Ich hab es oft bemerkt.

Siegfried:

Nicht wahr? - Du bist
Nicht fröhlich, Schwäher.

Gunther:

Doch, ich bin's!

Siegfried:

O nein!

Ich sah schon Leute auf die Hochzeit geh'n
Und hinter Särgen schreiten, und ich kann
Die Mienen unterscheiden. Macht's, wie ich,
Und thut, als hätten wir uns nie gekannt,
Und uns zum ersten Mal, der Eine so,
Der And're so verseh'n, im Wald getroffen.
Da schüttet man zusammen, was man hat,
Und theilt mit Freuden mit, um zu empfangen.
Wohlan, ich bringe Fleisch von allen Sorten,
So gebt mir denn für einen Auerstier,
Fünf Eber, dreißig oder vierzig Hirsche
Und so viel Hühner, als Ihr sammeln mögt,
Des Löwen und der Bären nicht zu denken,

Nur einen einz'gen Becher kühlen Weins.

Dankwart:

O weh'!

Siegfried:

Was giebt's?

Hagen:

Das Trinken ist vergessen.

Siegfried:

Ich glaub's. Das kann dem Jäger wohl begegnen,

Der statt der Zunge eine Feuerkohle

Im Munde trägt, wenn's Feierabend ist.

Ich soll nur selber suchen, wie ein Hund,

Obwohl mir seine Nase leider mangelt,

Es sei darum, ich störe keinen Spaß.

(Er sucht.)

Hier nicht! Auch dort nicht! Nun, wo steckt das Faß?

Ich bitt' Dich, Spielmann, rette mich, sonst werd' ich

Euch aus dem lautesten der stillste Mann.

Hagen:

Das könnte kommen, denn - Es fehlt am Wein.

Siegfried:

Zum Teufel Eure Jagden, wenn ich nicht

Als Jäger auch gehalten werden soll!

Wer hatte denn für das Getränk zu sorgen?

Hagen:

Ich! - Doch ich wußte nicht, wohin es ging,

Und schickt' es in den Spessart, wo's vermuthlich

An Kehlen mangelt.

Siegfried:

Danke Dir, wer mag!

Giebt's hier denn auch kein Wasser? Soll man sich

Am Thau des Abends letzen und die Tropfen

Der Blätter lecken?

Hagen:

Halt nur erst den Mund,

So wird das Ohr Dich trösten!

Siegfried (horcht.)

Ja, es rauscht!

Willkommen, Stral! Ich liebe Dich zwar mehr,

Wenn Du, anstatt so kurz vom Stein heraus

Zu quellen und mir in den Mund zu springen,

Den krausen Umweg durch die Rebe nimmst,

Denn Du bringst Vieles mit von Deiner Reise,

Was uns den Kopf mit munt'rer Thorheit füllt,

Doch sei auch so gepriesen.

(Er geht auf den Brunnen zu.)

Aber nein,
 Erst will ich büßen, und Ihr sollt's bezeugen,
 Daß ich's gethan. Ich bin der Durstigste
 Von Allen, und ich will als Letzter trinken,
 Weil ich ein wenig hart mit Kriemhild war.

Hagen:

So fang' ich an.
 (Er geht zum Brunnen.)

Siegfried (zu Gunther.)

Erheit're Dein Gesicht,
 Ich hab' ein Mittel, Brunhild zu versöhnen,
 Du hast es nicht mehr weit zum ersten Kuß,
 Und ich will mich enthalten, wie Du selbst.

Hagen (kommt wieder und entwaffnet sich.)

Man muß sich bücken, und das geht nicht so.
 (wieder ab.)

Siegfried:

Kriemhild will sie vor allem Deinem Volk,
 Bevor wir ziehen, um Verzeihung bitten,
 Das hat sie frei gelobt, nur will sie gleich
 Mit dem Erröthen fort.

Hagen (kommt wieder.)

So kalt, wie Eis.

Siegfried:

Wer folgt?

Volker:

Wir essen erst.

Siegfried:

Wohlan!
 (Er geht auf den Brunnen zu, kehrt aber wieder um.)
 Ja so!
 (Er entwaffnet sich und geht.)

Hagen (auf die Waffen deutend.)

Hinweg damit.

Dankwart (trägt die Waffen fort.)

Hagen (der seine Waffen wieder aufgenommen und Gunther fortwährend den Rücken zugewendet hat, nimmt einen Anlauf und wirft seinen Speer.)

Siegfried (schreit auf.)

Ihr Freunde!

Hagen (ruft.)

Noch nicht still?
 (zu den Andern.)
 Kein Wort mit ihm, was er auch sagen mag!

Siegfried (kriecht herein.)

Mord! Mord! - Ihr selbst? Bei'm Trinken! Gunther, Gunther,
Verdient' ich das um Dich? Ich stand Dir bei
In Noth und Tod.

Hagen:

Haut Zweige von den Bäumen,
Wir brauchen eine Bahre. Aber starke,
Ein todter Mann ist schwer. Rasch!

Siegfried:

Ich bin hin,
Doch noch nicht ganz!
(Er springt auf.)
Wo ist mein Schwert geblieben?
Sie trugen's fort. Bei Deiner Mannheit, Hagen,
Dem todten Mann ein Schwert! Ich ford're Dich
Noch jetzt zum Kampf heraus!

Hagen:

Der hat den Feind
Im Mund und sucht ihn noch.

Siegfried:

Ich tropfe weg,
Wie eine Kerze, die in's Laufen kam,
Und dieser Mörder weigert mir die Waffe,
Die ihn ein wenig wieder adeln könnte.
Pfui, pfui, wie feig! Er fürchtet meinen Daumen,
Denn ich bin nur mein Daumen noch.
(Er strauchelt über seinen Schild.)
Mein Schild!
Mein treuer Schild, ich werf' den Hund mit Dir!
(Er bückt sich nach dem Schilde, kann ihn aber nicht mehr heben und richtet sich taumelnd wieder auf.)
Wie angenagelt! Auch für diese Rache
Ist's schon zu spät!

Hagen:

Ha! wenn der Schwätzer doch
Die lose Zunge, die noch immer plappert,
Zermalmt mit den Zähnen, zwischen denen
Sie ungestraft so lange sündigte!
Da wär' er gleich gerächt, denn die allein
Hat ihn so weit gebracht.

Siegfried:

Du lügst! Das that
Dein Neid!

Hagen:

Schweig! Schweig!

Siegfried:

Du drohst dem todten Mann?
Traf ich's so gut, daß ich Dir wieder lebe?
Zieh doch, ich falle jetzt von selbst, Du kannst
Mich gleich bespei'n, wie einen Haufen Staub,

Da lieg' ich schon -
 (Er stürzt zu Boden.)
 Den Siegfried seid Ihr los!
 Doch wißt, Ihr habt in ihm Euch selbst erschlagen,
 Wer wird Euch weiter trau'n! Man wird Euch hetzen,
 Wie ich den Dänen wollte –

Hagen:

Dieser Tropf
 Glaubst noch an uns're List!

Siegfried:

So ist's nicht wahr?
 Entsetzlich! Furchtbar! Kann der Mensch so lügen! -
 Nun wohl! Da seid Ihr's ganz allein! Man wird
 Euch immer mit verfluchen, wenn man flucht,
 Und sprechen: Kröten, Vipern und Burgunden!
 Nein, Ihr voran: Burgunden, Vipern, Kröten,
 Denn Alles ist für Euch dahin, die Ehre,
 Der Ruhm, der Adel, Alles hin, wie ich!
 Dem Frevel ist kein Maaß, noch Ziel gesetzt,
 Es kann der Arm sogar das Herz durchbohren,
 Doch sicher ist es seine letzte That!
 Mein Weib! Mein armes, ahnungsvolles Weib,
 Wie wirst Du's tragen! Wenn der König Gunther
 Noch irgend Lieb' und Treu' zu üben denkt,
 So üb' er sie an Dir! - Doch besser gehst Du
 Zu meinem Vater! - Hörst Du mich, Kriemhild?
 (Er stirbt.)

Hagen:

Jetzt schweigt er. Aber jetzt ist's kein Verdienst!

Dankwart:

Was sagen wir?

Hagen:

Das Dümme! Sprech von Schächern,
 Die ihn im Tann erschlugen. Keiner wird's
 Zwar glauben, doch es wird auch Keiner, denk ich,
 Uns Lügner nennen! Wir steh'n wieder da,
 Wo Niemand Rechenschaft von uns verlangt,
 Und sind, wie Feuer und Wasser. Wenn der Rhein
 Auf Lügen sinnt, warum er ausgetreten,
 Ein Brand, warum er ausgebrochen ist,
 Dann wollen wir uns quälen. Du, mein König,
 Hast Nichts befohlen, daß erinn're Dich,
 Ich hafte ganz allein. Nun fort mit ihm!
 (Alle ab mit der Leiche.)

Dritte Scene.

(Kriemhilds Gemach. Tiefe Nacht.)

Kriemhild:

Es ist noch viel zu früh', mich hat mein Blut

Geweckt und nicht der Hahn, den ich so deutlich
Zu hören glaubte.
(Sie tritt zum Fenster und öffnet einen Laden.)
Noch erlosch kein Stern,
Zur Messe ist's gewiß noch eine Stunde!
Heut' sehn' ich mich nach dem Gebet im Dom.

Vierte Scene.

Ute (tritt leise ein.)

Ute:
Schon auf, Kriemhild?

Kriemhild:
Das wundert mich von Dir,
Du pflegst ja erst des Morgens einzuschlafen
Und auf Dein Mutterrecht, von Deiner Tochter
Geweckt zu werden, wie sie einst von Dir,
Dich zu verlassen.

Ute:
Heute konnt' ich nicht,
Es war zu laut.

Kriemhild:
Hast Du das auch bemerkt?

Ute:
Ja, wie von Männern, wenn sie stille sind.

Kriemhild:
So irrt' ich nicht.

Ute:
Das hält den Odem an,
Doch dafür fällt das Schwert! Das geht auf Zehen
Und stößt den Ofen um! Das schweigt den Hund
Und tritt ihn auf den Fuß!

Kriemhild:
Sie sind vielleicht
Zurück.

Ute:
Die Jäger?

Kriemhild:
Einmal kam's mir vor,
Als ob man bis an meine Thür sich schliche,
Da dacht' ich, Siegfried sei's.

Ute:
Und gabst Du ihm
Ein Zeichen, daß Du wachtest?

Kriemhild:

Nein.

Ute:

So kann

Er's auch gewesen sein! Nur wäre das

Doch fast zu schnell.

Kriemhild:

So will's mich auch bedünken!

Auch hat er nicht geklopft.

Ute:

Sie zogen ja,

So viel ich weiß, nicht für die Küche aus,

Sie wollen unsern Mayern Ruhe schaffen,

Die ihre Pflüge zu verbrennen droh'n,

Weil stets der Eber erntet, wo sie sä'n!

Kriemhild:

So?

Ute:

Kind, Du bist schon völlig angekleidet

Und hast nicht eine Magd um Dich?

Kriemhild:

Ich will

Die kennen lernen, die die Früh'ste ist,

Auch hat es mich zerstreut.

Ute:

Ich hab' sie Alle

Der Reihe nach beleuchtet mit der Kerze.

Ein jedes Jahr schläft anders! Funfzehn, Sechszehn

Noch ganz, wie Fünf und Sechs. Mit Siebzehn kommen

Die Träume und mit Achtzehn die Gedanken,

Mit Neunzehn schon die Wünsche -

Fünfte Scene.

Kämmerer (vor der Thür schreit.)

Heil'ger Gott!

Ute:

Was ist's? Was giebt's?

Kämmerer (tritt ein.)

Ich wäre fast gefallen.

Ute:

Und darum dies Geschrei?

Kämmerer:

Ein todter Mann!

Ute:

Wie? Was?

Kämmerer:

Ein todter Mann liegt vor der Thür.

Ute:

Ein todter Mann?

Kriemhild (fällt um.)

So ist's auch mein Gemahl!

Ute (sie auffangend.)

Unmöglich!

(zum Kämmerer)

Leuchte!

Kämmerer (thut es und nickt dann.)

Ute:

Siegfried? - Mord und Tod!

Auf, auf, was schläft!

Kämmerer:

Zu Hülfe!

(Die Mägde stürzen herein.)

Ute:

Aermstes Weib!

Kriemhild (sich erhebend.)

Das rieth Brunhild, und Hagen hat's getan! -

Ein Licht!

Ute:

Mein Kind! Er –

Kriemhild (ergreift eine Kerze.)

Ist's! Ich weiß, ich weiß!

Nur, daß man ihn nicht tritt. Du hörtest ja,

Die Kämm'rer stolpern über ihn. Die Kämm'rer!

Sonst wichen alle Kön'ge aus.

Ute:

So gieb.

Kriemhild:

Ich setz' es selber hin.

(Sie stößt die Thür auf und fällt zu Boden.)

O Mutter, Mutter,

Warum gebarst Du mich! - Du theu'res Haupt,

Ich küsse Dich und such' nicht erst den Mund,

Jetzt ist er überall. Du kannst nicht wehren,

Sonst thätest Du's vielleicht, denn diese Lippen - -

Es thut zu weh'.

Kämmerer:
Sie stirbt.

Ute:
Ich könnt' Ihr wünschen,
Es wäre so!

Sechste Scene.

Gunther (kommt mit Dankwart, Rumolt, Giselher und Gerenot.)

Ute (Gunther entgegen.)
Mein Sohn, was ist gescheh'n?

Gunther:
Ich mögte selber weinen. Doch wie habt
Ihr's schon erfahren? Durch den heil'gen Mund
Des Priesters sollte Euch die Kunde werden,
Ich trug's ihm in der Nacht noch auf.

Ute (mit einer Handbewegung.)
Du siehst,
Der arme Todte meldete sich selbst!

Gunther (heimlich zu Dankwart.)
Wie ging das zu?

Dankwart:
Mein Bruder trug ihn her!

Gunther:
O pfui!

Dankwart:
Er war davon nicht abzubringen,
Und als er wiederkehrte, lacht' er auf:
Dieß ist mein Dank für seinen Abschiedsgruß.

Siebente Scene.

Kaplan (tritt ein.)

Gunther (ihm entgegen.)
Zu spät!

Kaplan:
Und solch ein Mann im Tann erschlagen!

Dankwart:
Der Zufall hat des Schächers Speer gelenkt,
Daß er die Stelle traf. So können Riesen
Durch Kinder fallen.

Ute (fortwährend mit den Mägden um Kriemhild beschäftigt.)
Steh nun auf, Kriemhild!

Kriemhild:

Noch eine Trennung? Nein! Ich fass' ihn so,
Daß Ihr mich mit begraben, oder mir
Ihn lassen müßt. Ich hab' den Lebenden
Nur halb umarmt, das lern' ich jetzt am Todten.
O wär' es umgekehrt! Ich küßt' ihn noch
Nicht einmal auf die Augen! Alles neu!
Wir glaubten, Zeit zu haben.

Ute:

Komm, mein Kind!
Er kann doch nicht im Staub so liegen bleiben.

Kriemhild:

O, das ist wahr! Was reich und köstlich ist,
Muß heute wohlfeil werden.
(Sie steht auf.)
Hier die Schlüssel!
(Sie wirft Schlüssel von sich.)
Es giebt ja keinen Festtag mehr! Die Seide,
Die gold'nen Prachtgewänder und das Linnen,
Bringt alles her! Vergeßt die Blumen nicht,
Er liebte sie! Reißt alle, alle ab,
Sogar die Knospen derer, die erst kommen,
Wem blühten sie wohl noch! Das thut hinein
In seinen Sarg, mein Brautkleid ganz zu oben,
Und legt ihn sanft darauf, dann mach' ich so
(Sie breitet die Arme aus.)
Und deck' ihn mit mir selber zu!

Gunther (zu den Seinigen.)

Ein Eid!
Ihr thut kein Mensch mehr weh'.

Kriemhild (wendet sich.)

Die Mörder da?
Hinweg! Damit er nicht auf's Neue blute!
Nein! Nein! Heran!
(Sie faßt Dankwart.)
Damit er für sich zeuge!
(Sie wischt sich die Hand am Kleide ab.)
O pfui, nun darf ich ihn mit meiner Rechten
Nicht mehr berühren! Kommt das arme Blut?
Mutter, sieh hin! Ich kann nicht! Nein? So sind's
Nur noch die Hehler, und der Thäter fehlt.
Ist Hagen Tronje hier, so tret' er vor,
Ich sprech' ihn frei und reiche ihm die Hand.

Ute:

Mein Kind –

Kriemhild:

Geh nur hinüber zu Brunhild,

Sie ißt und trinkt und lacht.

Ute:

Es waren Schächer –

Kriemhild:

Ich kenne sie.

(Sie faßt Giselher und Gerenot bei der Hand.)

Du warst nicht mit dabei! -

Du auch nicht!

Ute:

Hör' doch nur!

Rumolt:

Wir hatten uns

Im Wald vertheilt, es war sein eig'ner Wunsch,

Auch ist es Brauch, und fanden ihn im Sterben,

Als wir zusammen trafen.

Kriemhild:

Fandet ihr?

Was sprach er da? Ein Wort! Sein letztes Wort!

Ich will Dir glauben, wenn Du's sagen kannst,

Und wenn's kein Fluch ist. Aber hüte Dich,

Denn leichter wächs't Dir aus dem Mund die Rose,

Als Du's ersinnst, wenn Du es nicht gehört.

(da Rumolt stockt.)

Du logst!

Kaplan:

Doch kann's so sein! Die Elstern ließen

Schon Messer fallen, welche tödteten,

Was Menschenhänden unerreichlich war,

Und was ein solcher Dieb der Lüfte trifft,

Weil ihm sein blanker Raub zu schwer geworden,

Das trifft wohl auch der Schächer.

Kriemhild:

Frommer Vater,

Du weißt nicht!

Dankwart:

Fürstin, heilig ist Dein Schmerz,

Doch blind zugleich und ungerecht. Dir zeugen

Die ehrenwerth'sten Recken -

(Inzwischen ist die Thür zugemacht worden und die Leiche nicht mehr sichtbar.)

Kriemhild (als sie dies bemerkt.)

Halt! Wer wagt's -

(eilt zur Thüre.)

Ute:

Bleib! Bleib! Er wird nur leise aufgehoben,

Wie Du es selber wünschtest –

Kriemhild:

Her zu mir!
 Sonst wird er mir gestohlen und begraben,
 Wo ich ihn nimmer finde.

Kaplan:

In den Dom!
 Ich folge nach, denn jetzt gehört er Gott.
 (ab.)

Achte Scene.

Kriemhild:

Wohl! In den Dom!
 (zu Gunther.)
 Es waren also Schächer?
 So stell' Dich dort mit allen Deinen Sippen
 Zur Todten-Probe ein.

Gunther:

Es mag gescheh'n.

Kriemhild:

Mit Allen, sag' ich. Aber Alle sind
 Hier nicht versammelt. Ruft auch den, der fehlt!
 (Alle ab, aber Männer und Frauen aus verschiedenen Thüren.)

Neunte Scene.

Dom.

(Fackeln. Der Kaplan mit anderen Priestern seitwärts vor einer eisernen Thür.
 Im Portal sammeln sich Hagens Sippen bis zu Sechzig.
 Zuletzt Hagen, Gunther und die Uebrigen.)
 (Es klopft.)

Kaplan:

Wer klopft?
 ANTWORT VON DRAUSSEN.
 Ein König aus den Niederlanden,
 Mit so viel Kronen, als er Finger hat.

Kaplan:

Den kenn' ich nicht.
 (Es klopft wieder.)

Kaplan:

Wer klopft?
 ANTWORT VON DRAUSSEN.
 Ein Held der Erde,
 Mit so viel Trophäen, als er Zähne hat.

Kaplan:

Den kenn' ich nicht.
 (Es klopft wieder.)

Kaplan:

Wer klopft?
 ANTWORT VON DRAUSSEN.

Dein Bruder Siegfried,
Mit so viel Sünden, als er Haare hat.

Kaplan:

Thut auf!

(Die Thüre wird geöffnet und Siegfrieds Leichnam auf der Bahre herein getragen.
Ihm folgen Kriemhild und Ute mit den Mägden.)

Kaplan (gegen den Sarg.)

Du bist willkommen, todter Bruder,
Du suchst den Frieden hier!

(zu den Frauen, die er vom Sarge abschneidet, indem er, während dieser niedergesetzt wird, zwischen sie und ihn tritt.)

Auch Ihr willkommen,

Wenn Ihr den Frieden sucht, wie er ihn sucht.

(Er hält Kriemhild das Kreuz vor.)

Du kehrst Dich ab von diesem heil'gen Zeichen?

Kriemhild:

Ich suche hier die Wahrheit und das Recht.

Kaplan:

Du suchst die Rache, doch die Rache hat

Der Herr sich vorbehalten, er allein

Schaut in's Verborg'ne, er allein vergilt!

Kriemhild:

Ich bin ein armes, halb zertret'nes Weib,

Und kann mit meinen Locken keinen Recken

Erdrosseln: welche Rache bliebe mir?

Kaplan:

Was brauchst Du denn nach Deinem Feind zu forschen

Wenn Du an ihm nicht Rache nehmen willst,

Ist's nicht genug, daß ihm sein Richter kennt?

Kriemhild:

Ich mögte dem Unschuldigen nicht fluchen.

Kaplan:

So fluche Keinem, und Du thust es nicht! -

Du armes Menschenkind, aus Staub und Asche

Geschaffen und vom nächsten Wind zerblasen,

Wohl trägst Du schwer und magst zum Himmel schrei'n,

Doch schau' auf den, der noch viel schwerer trug!

In Knechts-Gestalt zu uns herabgestiegen,

Hat er die Schuld der Welt auf sich genommen

Und büßend alle Schmerzen durchempfunden,

Die von dem ersten bis zum letzten Tage

Die abgefall'ne Creatur verfolgen,

Auch Deinen Schmerz, und tiefer, als Du selbst!

Die Kraft des Himmels saß auf seinen Lippen,

Und alle Engel schwebten um ihn her,

Er aber war gehorsam bis zum Tode,

Er war gehorsam bis zum Tod am Kreuz.

Dies Opfer bracht' er Dir in seiner Liebe,

In seinem unergründlichen Erbarmen,

Willst Du ihm jetzt das Deinige verweigern?

Sprich rasch: Begrabt den Leib! und kehre um!

Kriemhild:

Du hast Dein Werk gethan, nun ich das meine!
 (Sie geht zum Sarg und stellt sich zu Häupten.)
 Tritt jetzt heran, wie ich, und zeuge mir!

Kaplan (geht gleichfalls zum Sarg und stellt sich zu Füßen. Drei Posaunenstöße.)

Hagen (zu Gunther.)
 Was ist gescheh'n?

Gunther:

Es ward ein Mann erschlagen.

Hagen:

Und warum steh' ich hier?

Gunther:

Dich trifft Verdacht.

Hagen:

Den werden meine Sippen von mir nehmen,
 Ich frage sie. - Seid Ihr bereit, zu schwören,
 Daß ich kein Meuchler und kein Mörder bin?

Alle Sippen bis auf Giselher:

Wir sind bereit.

Hagen:

Mein Giselher, Du schweigst?
 Bist Du bereit für Deinen Ohm zu schwören,
 Daß er kein Meuchler und kein Mörder ist?

Giselher (die Hand erhebend.)

Ich bin bereit.

Hagen:

Den Eid erlass' ich euch.
 (Er tritt in den Dom, zu Kriemhild.)
 Du siehst, ich bin gereinigt, wann ich will,
 Und brauche mich am Sarg nicht mehr zu stellen,
 Allein ich thu's, und will der Erste sein!
 (Er schreitet langsam hinauf zum Sarg.)

Ute:

Schau' weg, Kriemhild.

Kriemhild:

Laß, laß! Er lebt wohl noch!
 Mein Siegfried! O, nur Kraft für Einen Laut,
 Für einen Blick!

Ute:

Unglückliche! Das ist
 Nur die Natur, die sich noch einmal regt.
 Furchtbar genug!

Kaplan:

Es ist der Finger Gottes,
 Der still in diesen heil'gen Brunnen taucht,
 Weil er ein Kainszeichen schreiben muß.

Hagen (neigt sich über den Sarg.)

Das rothe Blut! Ich hätt' es nie geglaubt!
 Nun seh' ich es mit meinen eig'nen Augen.

Kriemhild:

Und fällst nicht um?
 (Sie springt auf ihn zu.)
 Jetzt fort mit Dir, Du Teufel.
 Wer weiß, ob ihn nicht jeder Tropfen schmerzt,
 Den Deine Mörder-Nähe ihm entzapft!

Hagen:

Schau' her, Kriemhild. So siedet's noch im Todten,
 Was willst Du fordern vom Lebendigen?

Kriemhild:

Hinweg! Ich packte Dich mit meinen Händen,
 Wenn ich nur Einen hätte, der sie mir,
 Zur Rein'gung, dann vom Leib herunter hiebe,
 Denn Waschen wäre nicht genug, und könnt' es
 In Deinem Blut gescheh'n. Hinweg! Hinweg!
 So standest Du nicht da, als Du ihn schlugst,
 Die wölf'schen Augen fest auf ihn geheftet,
 Und durch Dein Teufelslächeln den Gedanken
 Voraus verkündigend! Von hinten schlichst
 Du Dich heran und miedest seinen Blick,
 Wie wilde Thiere den des Menschen meiden,
 Und spähtest nach dem Fleck, den ich - Du Hund,
 Was schwurtest Du mir?

Hagen:

Ihn gegen Feuer und Wasser
 Zu schirmen.

Kriemhild:

Nicht auch gegen Feinde?

Hagen:

Ja.
 Das hätt' ich auch gehalten.

Kriemhild:

Um ihn selbst
 Zu schlachten, nicht?

Hagen:

Zu strafen!

Kriemhild:

Unerhört!
 Ward je, solange Himmel und Erde steh'n,

Durch Mord gestraft?

Hagen:

Den Recken hätte ich
Gefordert, und mir ist's wohl zuzutrau'n,
Allein er war vom Drachen nicht zu trennen,
Und Drachen schlägt man todt. Warum begab sich
Der stolze Held auch in des Lindwurms Hut!

Kriemhild:

Des Lindwurms Hut! Er muß't ihn erst erschlagen,
Und in dem Lindwurm schlug er alle Welt!
Den Wald mit allen seinen Ungeheuern
Und jeden Recken, der den grim'm'gen Drachen
Aus Furcht am Leben ließ, Dich selber mit!
Du nagst umsonst an ihm! Es war der Neid,
Dem Deine Bosheit grause Waffen lieh!
Man wird von ihm und seinem Adel sprechen,
So lange Menschen auf der Erde leben,
Und ganz so lange auch von Deiner Schmach.

Hagen:

Es sei darum!
(Er nimmt dem Leichnam den Balmung von der Seite.)
Nun hört's gewiß nicht auf!
(Er umgürtet sich mit dem Schwert und geht langsam zu den Seinigen zurück.)

Kriemhild:

Zum Mord den Raub!
(gegen Gunther.)
Ich bitte um Gericht.

Kaplan:

Gedenke dessen, der am Kreuz vergab.

Kriemhild:

Gericht! Gericht! Und wenn's der König weigert,
So ist er selbst mit diesem Blut bedeckt.

Ute:

Halt ein! Du wirst Dein ganzes Haus verderben –

Kriemhild:

Es mag gescheh'n! Denn hier ist's überzahlt!
(Sie wendet sich gegen den Leichnam und stürzt an der Bahre nieder.)

Quelle:

Friedrich Hebbel:
Sämtliche Werke.
Historisch-kritische Ausgabe besorgt von Richard Maria Werner.
Vierter Band. Dramen IV. (1862)
Die Nibelungen.

Berlin: B. Behr's Verlag, S. 43 - 172.